

Bote von der Ybbs.

Verlag:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

Bezugspreis mit Postverendung:
 Ganzjährig S 9 60
 Halbjährig „ 4 80
 Vierteljährig „ 2 40
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 9 20
 Halbjährig „ 4 60
 Vierteljährig „ 2 30
 Einzelnummer 20 Groschen.

Nr. 26.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 2. Juli 1926.

41. Jahrg.

Herzliches Willkommen

Allen liebwerten Sangesbrüdern und Gästen aus nah und fern, die unserem Rufe gefolgt sind, um mit uns das Fest der Fahnenweihe und die Feier des 25jährigen Bestandes des Sängergaues „Ostmark“ zu begehen. Wir wollen ein Fest feiern nach echter deutscher Sängertart und im Zeichen des deutschen Liedes möge uns der Gedanke vereinen, in heiteren wie auch in ernsten Stunden zusammenzustehen allezeit!

Männer-Gesang-Verein Zell an der Ybbs.

Die Lage der Minderheiten in Kärnten und in Slowenien. *)

Von Dr. Viktor Miltschinsky.

In den letzten Monaten hat sich die Deffentlichkeit in steigendem Maße mit der berüchtigten Laibacher Carinthiacus-Broschüre beschäftigt, einer Schmähchrift ohne Beispiel, die dadurch die Aufmerksamkeit von der unerhörten Vergewaltigung der Deutschen in Jugoslawien abzulenken versucht, daß sie über Oesterreich herfällt und es — unter Anhäufung einer schier unglaublichen Menge der unverkennbarsten Lügen — beschuldigt, daß es die Slowenen in Kärnten förmlich ausrotte. Unter falscher Flagge — das „Institut für Minderheitenschutz“, das als Herausgeber zeichnete, ist in Wirklichkeit die Laibacher Imperialistenzentrale, die es noch immer auf die gewalttätige Annexion Kärntens abgesehen hat — ist diese Schrift in fremdsprachigen Uebersetzungen in aller Welt verbreitet worden.

Vor kurzem ist nun unter dem oben genannten Titel die dringend notwendig gewesene Kärntner Gegenschrift erschienen. In rein sachlicher Weise widerlegen Dr. Butte und Vizepräsident Lobmeyr an der Hand des ihnen zur Verfügung stehenden Aktenmaterials Punkt für Punkt die ungeheuerlichen Lügen des Charinthiacus, sie tun aber auch noch ein übriges: nach jedem Abschnitt stellen sie den Verhältnissen in Kärnten die Zustände in Slowenien gegenüber. Da werden denn die Laibacher „Ankläger“ ganz von selbst sehr bald zu Angeklagten, ja noch mehr: zu Schuldigern. Denn was gegen sie vorgebracht wird, ist unwiderrleglich, sind Tatsachen, gegen deren Beweiskraft es kein Mittel mehr gibt.

Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten einzugehen. Es wäre übrigens nur ein schlechter Dienst, den man der Schrift damit erwiese. Jeder soll das Kärntner Büchlein selbst lesen. Einmal, um die für Deutschösterreich und für das gesamte Deutschtum so unendlich wichtige Kärntner Frage gründlich kennen zu lernen; zweitens aber auch, um einen tieferen Einblick in die entsetzliche Notlage der Deutschen in Jugoslawien zu gewinnen. Jedermann soll aber auch zur Verbreitung der Schrift im In- und Auslande beitragen, dann wird sie ihre Wirkung tun, zugunsten Oesterreichs sowohl, als auch vor allem zugunsten der so juchend gedrückten Deutschen in Jugoslawien.

*) „Die Lage der Minderheiten in Kärnten und in Slowenien“ von Dr. Martin Butte und Oskar Lobmeyr, Klagenfurt 1926. Verlag: Buchhandlung Artur Kollitsch, S. 250.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Beratungen zwischen dem neuen Unterrichtsminister Dr. Rintelen und den Vertretern der Großdeutschen sind, soweit sie den Volksschullehrplan betreffen, abgeschlossen worden. Die hiebei einvernehmlich aufgestellten Richtlinien werden nunmehr den parlamentarischen Klubs der Mehrheitsparteien zur Stellungnahme mitgeteilt werden. Es geht also bei diesen und bei den anderen Verhandlungen über die Schulfrage nicht etwa um eine bloße Abänderung des seinerzeit zwischen Wiener Christlichsozialen und Sozialdemokraten abgeschlossenen Kompromisses. Dieses Kompromiß gilt als beseitigt, weil es gegen eine Reihe von gesetzlichen Bestimmungen verstößt und überdies die Freizügigkeit zwischen den Schulen der einzelnen Länder beeinträchtigen würde. Was erreicht werden soll, das ist eine grundlegende, von parteipolitischen Gesichtspunkten freie Regelung der Schulfragen, über die der großdeutsche Abg. Jarboch in einer Wiener Parteiversammlung sagte: Wir lehnen einen Lehrplan ab, der clerikalen Tendenzen dient, wir werden aber auch einem von der sozialistischen Weltanschauung diktierten Lehrplane die Zustimmung versagen. Die Großdeutschen stellen sich in die Front jener, die das Reichsvolksschulgesetz verteidigen, das die sittlich-religiöse Erziehung als Ziel aufstellt. Einer religionslosen Erziehung könne er nicht das Wort reden. Eine recht merkwürdige und ihre unehrliche Politik kennzeichnende Haltung nehmen die Sozialdemokraten in der Frage der Zinsstatistik ein. In der Absicht, die Erörterung über die Reform des Mietengesetzes auf eine sachliche Grundlage zu stellen und vor allem Klarheit über die gegenwärtig in Wien tatsächlich bezahlten Mietzins zu schaffen, haben die Großdeutschen in den Wiener Bezirksvertretungen die Aufnahme einer Zinsstatistik durch die Gemeinde Wien verlangt. Bürgermeister Seitz beantwortete diese Anträge mit einer Zuschrift, in der er erklärte, die Bundesgesetze böten der Gemeinde Wien keine Möglichkeit, von den Mietern Auskünfte über die Höhe des von ihnen bezahlten Zinses zu verlangen. Diese Ausrede ist natürlich nicht stichhältig, denn die Gemeinde Wien könnte jederzeit von der Bundesregierung die Ermächtigung zur Vornahme derartiger Erhebungen verlangen und würde diese zweifellos sofort erhalten. Die ausweichende Antwort ist umso interessanter, als die Forderung nach einer regelmäßig in bestimmten Zeiträumen aufzustellenden Zinsstatistik einen Hauptpunkt im sozialdemokratischen Kommunalprogramm bildet! Aus der Haltung des Wiener Bürgermeisters geht deutlich hervor, daß die Sozialdemokraten eine wirkliche Klarheit in der Zinsfrage eben nicht wollen.

Deutschland.

Die immer näher rückende Entscheidung über die Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung erzeugt im deutschen Reichstag eine Hochspannung, wie sie selten vorkommt. Dabei sind die einzelnen Fraktionen darauf bedacht, immer dem Gegner den Vorzug zu lassen, um nicht vielleicht das Oidium auf sich nehmen zu müssen, schuld an einer Katastrophe zu sein. Unbekümmert um alle möglichen Folgen sind allein die Kommunisten, die in ihrem offiziellen Parteiorgan die Obstruktion ihrer Abgeordneten im Reichstag für den Fall fordern, daß tatsächlich das Kompromißgesetz im Reichstage durchgebracht werden sollte. Die Haltung der Sozialdemokraten ist keineswegs so einheitlich und sicher, wie ihre Presse Glauben macht. Zweifellos ist der rechte Flügel der Partei bemüht, die Dinge nicht zum äußersten treiben zu lassen, zumal man in diesen Kreisen keineswegs den Optimismus des linken Flügels hinsichtlich des zu erwartenden Ergebnisses von Neuwahlen teilt. Vor allen Dingen weisen die besonnenen Elemente der Partei auf die katastrophale Ebbe in den Parteikassen hin, die einen neuen Wahlfeldzug schwerlich aushalten könnten. Auf Seite der Deutschnationalen ist man weiterhin fest entschlossen, dem Gesetzentwurf in seiner heutigen Fassung die Zustimmung zu versagen. Man weist in diesen Kreisen besonders darauf hin, daß das Gesetz in seiner augenblicklichen Fassung nicht nur verfassungsändernd, sondern nach dem Urteil namhafter Rechtsgelehrter sogar auch verfassungswidrig ist, schon dadurch, daß es die Aufhebung schon ergangener und rechtskräftig gewordener Urteile verlangt, wodurch aber eine schwere Erschütterung des Rechtsbewußtseins überhaupt geschaffen würde. Ausschlaggebend für das Abstimmungsresultat dürfte es sein, ob es der Deutschen Volkspartei und auch der Bayerischen Volkspartei gelingt, alle ihre Fraktionsmitglieder zur Zustimmung für das Gesetz zu bewegen. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird diese Wahrscheinlichkeit jedoch verneint. Um für alles gerüstet zu sein, haben alle Fraktionen ihre Mitglieder von der unbedingten Notwendigkeit ihrer Anwesenheit in Berlin verständigt.

Tschechoslowakei.

Bekanntlich wurde Dr. Beneš anlässlich des Kampfes um die Zollvorlagen von seiner Partei aufgefordert, zu demissionieren. Beneš gab längere Zeit hierauf keine Antwort. Endlich wurde bekanntgegeben, daß Beneš sich zwar den Weisungen seiner Partei unterwerfe, daß aber Präsident Masaryk entschieden erklärt habe, die Demission Beneš' komme überhaupt nicht in Frage. Diese Erklärung des Präsidenten wurde von der Partei zur Kenntnis genommen. Beneš erklärte im Anschluß daran, daß er dem Wunsche des Präsidenten nachzukommen und nicht demissionieren werde, daß er aber der Partei sein Mandat zur Verfügung stellen werde. Schließlich wurde mit allen gegen

drei Stimmen eine Resolution angenommen, die besagt, daß die Partei zu Beneš Vertrauen hat, seine Politik, besonders seine kleine Entente-Politik, billige, daß der Parteibeschluß nicht gegen seine Person gerichtet war, sondern der schwierigen Position entsprang, in der sich die Partei in den neuen Verhältnissen befindet. Dr. Beneš, der Unermeidliche, wird trotz seiner Mißerfolge der letzten Zeit weiter die außenpolitischen Geschäfte der Tschechei leiten. Ueber den Stand der tschechisch-deutschen Verhandlungen ist nicht viel mehr bekannt, als daß die Aussichten für einen Ausgleich recht ungünstige sind. Die sogenannten deutschen Zollparteien werden nur zu bald einsehen, wie nutzlos ihre dem Tschechenstaate gebrachten Opfer waren.

Jugoslawien.

Die Vorlage der Konvention von Nettuno, jenes Staatsvertrages mit Italien, der bestimmt ist, die guten Beziehungen der beiden Nachbarn an der Adria zu verdichten, hat eine mehr als auffallende Gegenwirkung hervorgebracht. Nicht nur in den rechtsstehenden kroatischen Kreisen, die immer gegen Italien stark ablehnend waren, sondern in den Parteien Kroatiens und Dalmatiens ohne Unterschied der Stellung macht sich eine sehr starke Unzufriedenheit mit der Politik des Belgrader Außenamtes, in der man eine zu starke Nachgiebigkeit gegen Italien bemerken will, geltend. Bevor noch der Wortlaut der Konvention von Nettuno bekannt geworden ist, haben schon der Gemeinderat von Split (Spalato) und alle wirtschaftlichen Korporationen und nationalen Vereine Dalmatiens an die Stupichtina Proteste gegen die Annahme der Konvention gerichtet. Auch serbische Parteien nehmen an der scharfen Kritik teil. Der ehemalige serbische Gesandte während des Krieges in London und Führer der serbischen Bauernpartei Jovanovic erklärte: Freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien sind absolut ausgeschlossen. Wir fordern die Rückgabe aller slowenischen und kroatischen Gebiete, die sich Italien auf ungerechtfertigte und gewalttätige Weise angeeignet hat, wir fordern die Rückgabe aller Gebiete bis zum Songo. Italien schädigt uns überall, Italien wird uns immer die größten Hindernisse und Schwierigkeiten bereiten. Man sieht daraus wie gut es um die italienisch-jugoslawische Freundschaft bestellt ist. Mussolini wird da noch einmal mehr als genug zu schaffen bekommen.

Spanien.

In Spanien wurde eine Verschwörung gegen die Diktatur aufgedeckt. Die Verschwörung ist durch einen Verrat in letzter Stunde aufgedeckt worden. Die Lage ist noch immer sehr bedrohlich. Nach Meldungen über Marseille soll die Garnison von Valencia unter Leitung der Offiziere in vollem Aufbruch sein. Die Truppen, die die Regierung von Madrid nach dieser Stadt senden wollte, hätten sich geweigert, abzufahren. Dagegen seien verschiedene Generale aus Madrid nach Valencia geeilt, um die Leitung des Aufstandes zu übernehmen. In Palma hat sich der 87-jährige General Wenler auf das entschiedenste seiner Verhaftung widersetzt. Er wird in seiner Wohnung zurückgehalten und sehr rücksichtig behandelt. König Alfonso wird es sehr übel genommen, daß er das Land in diesem höchst kritischen Augenblick verlassen hat. Ein von General Wenler und General Aguilesh unterzeichneter Aufruf an das Volk wendet sich in schärfster Weise gegen die Diktatur Primo de Riveras. Spanien sei auf dem besten Wege zur Demoralisation. Das Heer könne nicht mehr dulden, daß es dazu mißbraucht werde, das Volk seiner Freiheiten zu berauben und einen gefährlichen Despotismus zu stützen. Durch den jetzigen Umsturz würden nach kurzem Ausnahmezustand

die verfassungsmäßige Regierung und das Parlament wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden.

Portugal.

Aus Lissabon laufen Nachrichten ein, wonach General Dacosta die bürgerlichen Elemente aus der Regierung entfernt, eine reine Militärdiktatur ausgerufen, eine strenge Zensur eingeführt und schließlich den Belagerungszustand und das Standrecht verkündet habe. Täglich werden neue Verhaftungen vorgenommen.

England. — Rußland.

In der Unterhausdebatte über die russische Frage, in deren Verlaufe die Konservativen sich über die Absendung von Geldern durch die Sowjets nach England sowie über die sowjetrussische Propaganda bitter beklagten, betonte Außenminister Chamberlain, daß es, wiewohl die Regierung Ursache hätte, sich über die Umtriebe der sowjetrussischen Behörden zu beklagen, nicht klug wäre, die Beziehungen abzubauen und dem Handelsvertrag ein Ende zu setzen. Er erklärte, daß die Sowjetregierung den im Handelsvertrage festgesetzten Verpflichtungen nicht entspreche und daß die Regierung gut daran getan habe, es für unnütz zu erachten, Verhandlungen über neue Abkommen einzuleiten, solange die alten Abkommen nicht beobachtet würden. Ein Abbruch der bestehenden Beziehungen, sagte Chamberlain, würde unsere Mittel zur Bekämpfung einer Unruhe oder Revolution innerhalb unserer eigenen Grenzen schwächen und die Unsicherheit und Unbeständigkeit der Lage in Europa erhöhen.

Türkei.

Der Anschlag gegen Kemal Pascha hat sich als ein Anschlag gegen das System der heutigen Regierung entpuppt. Die Verantwortlichen sind frühere Minister und Abgeordnete. Der Attentatsplan ist in der im Jahre 1924 gegründeten nationalen Fortschrittspartei entstanden. Diese Partei stützt sich auf die Handelskreise der großen Hafenstädte Konstantinopel, Smyrna usw. sowie auf den Großgrundbesitz der östlichen Wilajets. Die türkischen Regierungsblätter spielen auf ausländische Zusammenhänge an. Das wirtschaftliche Programm dieser Partei strebe den Schutz der nationaltürkischen Industrie an. Sie will ausländische Kredite gewinnen und bekämpft die wirtschaftlichen Monopole der Regierung. Im vorigen Jahre hatte diese Partei auch die Aufstände der Kurden unterstützt. Sie ist auch in Verbindung mit den klerikalen Elementen des Islams. Nach der Niederschlagung des türkischen Aufstandes wurde die Partei vor einem Jahre aufgelöst. Im geheimen arbeitet sie aber weiter. Der Mossulvertrag schien den Verschwörern der günstige Augenblick zum Vorschlagen. Bei Gelingen des Attentats war die Wiederherstellung des Sultans und außenpolitisch eine Reihe von Verträgen, die zu einem „Locarno Vorderasiens“ hätten führen sollen, in Aussicht genommen. Die bisherigen Feststellungen der türkischen Behörden ergaben, daß nach einem wohlbedachten, anscheinend unter einheitlicher Leitung stehenden Aktionsplan gehandelt werden sollte und daß darin die Ermordung des Präsidenten der Republik nur der Auftakt und Beginn weiterer umwälzender Entwicklungen von größter Tragweite hätte sein sollen. Der Standpunkt der Behörden und der Regierungsanhänger ist der, daß in den Absichten der Verschwörer die Person Gazi Mustafa Kemal Paschas selbst eine nebenwärtliche Rolle spielte und daß der eigentliche Angriffspunkt die fortschrittlichen, republikanischen Prinzipien der heutigen Türkei und der eigentliche Endzweck der Sturz des heutigen Regimes war.

Rußland. — Vatikan.

Die vor einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der Sowjetregierung sind jetzt wieder aufgenommen worden. Die Sowjetregierung hat sich bereit erklärt, einen diplomatischen Vertreter des Vatikans in Moskau zu akkreditieren, während in Rom der dortige russische Botschafter gleichzeitig die Vertretung beim Vatikan übernehmen soll. Bezüglich der Zulassung der katholischen Missionäre ist ein Kompromiß getroffen worden. Der katholischen Kirche können keine Vorrechte eingeräumt werden, doch solle sie die gleichen Rechte wie jede andere Religion in Rußland erhalten. Der russische Botschafter in Rom werde demnächst um eine persönliche Audienz beim Papst nachsuchen.

Marokko.

In Marokko scheint der Aufstand der Rifleute neu zu entflammen. Wie den französischen Blättern gemeldet wird, hat sich der Schwiegerjohn Kaisulis, Mulay Habab Beggar an der Nordfront zum Sultan der Dscheballa ausgerufen lassen und Aufständische in der französischen Zone aufgefordert, ihn anzuerkennen. Noch zwei andere Agitatoren in dem gleichen Gebiete versuchten, die Stämme zu ihren Gunsten aufzuwiegeln. Nach dem „Matin“ hat der Eingeborenenführer Sidi Kafe in einer Proklamation an die Dissidenten der Gegend von Taza erklärt, er werde sich nicht unterwerfen, sondern kämpfend sterben.

Vom n.-ö. Landtag.

Die Landtagsitzung vom 24. d. M. beschäftigte sich fast ausschließlich mit den in Niederösterreich hereingebrochenen Hochwasserkatastrophen. Zu den eingebrachten Anträgen des Bauausschusses ergriff Abg. Ing. Hugo Scherbaum das Wort und wies auf die Notwendigkeit der Regulierung der Pielach und des Schmiedabaches hin. Sein Antrag:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, entsprechende Mittel für die Pielachregulierung bei Obergrafendorf und für die Regulierung des Schmiedabaches im Bezirke des Bezirkes Kavelbach ehestens bereitzustellen und die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten zu veranlassen“ wurde einstimmig angenommen.

Entwicklung von Scheibbs.

(Aus der Rede des Abg. Ing. Hugo Scherbaum zum Antrage im n.-ö. Landtag am 25. Juni 1926, Scheibbs zur Stadt zu erheben.)

Die Entstehung von Scheibbs fällt in das zehnte und elfte Jahrhundert. Die Anfangsgeschichte ist auf das innigste verknüpft mit der Geschichte des Karthäuserordens in Gaming, denn Scheibbs wurde bereits im Jahre 1338 vom Herzog Albrecht II. an Gaming verschenkt. Der Ort muß eine ganz erhebliche Bedeutung gehabt haben, denn Scheibbs wurde 1352 zur Stadt erhoben und bekam die gleichen Rechte wie Petronell und Wien. Zum Schutze gegen äußere Feinde durfte die Stadt nunmehr eigene Ringmauern — einer Festung gleich — aufzuführen. Die Festungsmauern haben ihren Zweck insbesondere in den schweren Zeiten der Türkenkriege voll erfüllt. Vom Jahre 1537 an durfte Scheibbs auch ein eigenes Wappen führen. Sonderbarer Weise wird durch das ganze Mittelalter und die Neuzeit hindurch Scheibbs nicht mehr Stadt, sondern Markt genannt. Die Entwicklung von Scheibbs läuft parallel mit der Entwicklung der Eisenindustrie in der nie-

Moderne Holzindustrie.

Ein Gang durchs Rothschilb'sche Sägewerk in Waidhofen a. d. Ybbs.

Auf dem Grundkomplex der ehemaligen Metallwarenfabrik Wida und des Sägewerkes Schrey & Wida am südöstlichen Ortsausgange Waidhofens ist in aller Stille ein Werk entstanden, das auf dem Gebiete der modernen Holzindustrie vielleicht als der neueste und besteingerichtete Betrieb am ganzen europäischen Festland gelten kann. Schon der Blick von der Ybbstalbahn oder vom Buchenberg auf das Werk sagt einem, daß es sich hier um einen modernen Großbetrieb handelt und ein Gang durch die Fabrik läßt einem Wunder schauen, was des Menschen Geist erschafft und erstrebt in rastloser Arbeit.

Wohin das Auge schaut, überall Zweckmäßigkeit, praktischste Einrichtung und einfacher Arbeitsvorgang in allen Zweigen des Betriebes.

Inmitten des Werksplatzes das Sägewerk, daneben die Kraftzentrale, der Silo zur Aufspeicherung der Sägespäne, der Blochplatz, die Lagerplätze für versandbereite Schnittware, die Kistenfabrik, rückwärts die Fassfabrik, insgesamt eine zur Wirklichkeit gewordene großzügige Idee.

Ausgehend von dem Grundfak, den Holzreichtum des Alpenvorlandes in dessen Nähe so zu verarbeiten, daß durch rationellste Betriebsweise, unter Ausnützung aller Neuerungen in Bezug auf Maschinen und sonstige Einrichtungen die sichere Gewähr geboten war, den Konkurrenzkampf mit dem In- und besonders mit dem Auslande zu bestehen, ward das Werk gebaut. Als Schnittholzabnehmer kommen besonders Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien, Spanien und Amerika in Betracht.

Zur Richtlinie diente die in neuester Zeit in allen modernen Industriebetrieben besonders hervortretende Bestrebung der Mechanisierung der Arbeitsvorgänge,

um einestheils die teurere Menschenkraft auf ein Mindestmaß zu beschränken, andernteils die schwere physische Arbeit, die besonders auch im Sägewerksbetriebe der raschen Abwicklung der Arbeitsvorgänge hinderlich ist, durch Maschinen zu ersetzen. Auch sind hier die Gefahrenmomente auf Grund der gewählten mechanischen und maschinellen Einrichtungen gegenüber den normalen älteren Werken wesentlich eingeschränkt und dadurch die Arbeiter entsprechend geschützt.

Die Anlage hat eine Ausdehnung von ca. 50.000 Quadratmeter und führt zu derselben ein Schleppgleise der Ybbstalbahn, die das Rohprodukt direkt in den Betrieb schafft und von demselben das Schnittmaterial und die Fertigwaren abtransportiert. Ein ganzes Netz von Betriebsgleisen regelt den Verkehr von und zu den verschiedenen Verarbeitungsstätten. Als Hauptgrundstück der Betriebsführung gilt, daß das von der Bahn zugeführte Material einmal gehoben wird und als fertiges Schnittmaterial an tiefster Stelle ankommt.

Einen großen Teil des Anlageplatzes nimmt der Blochplatz ein, in dessen Mitte das Sägewerk steht, das eine Länge von 57 Meter, eine Breite von 15 Meter hat und zweigeschoßig ist. Im Obergeschoß stehen vier Gatter und einige Hilfsmaschinen, im Untergeschoß, das zu ebener Erde liegt, sind die Transmmissionen angebracht und die mächtigen Gatterfundamente eingebaut. Auch befindet sich dort der große Ventilator zum Abfegen der Sägespäne, die durch Rohrleitungen in den Silo oder direkt zur Feuerung in die Kraftzentrale gesaugt werden.

Die Stämme werden von den Blochlagern auf Kettentransporteuren, die mit einer Minutengeschwindigkeit von 20 Metern laufen, zu den Blochaufzügen befördert, welche letztere das Rundholz in das Obergeschoß der Säge heben um von dort durch horizontale Blochtransporteure zu den Gattern gebracht zu werden. Zwei gerippte Stahlschalen nehmen das Bloch in Empfang und führen es den Sägen zu, die mit großer Geschwindigkeit (bis 6 Meter Vorstoß) arbeiten, sodaß ein Baumstamm

von 8 bis 10 Meter Länge in kurzen Minuten in Bretter zerlegt das Gatter verläßt. Auf dem hinteren Einspannwagen, der gleichwie der vordere sich automatisch vor- und zurückbewegt, werden die Bretter dann vom Gatter weggeschafft und nach Wunsch entweder rechts oder links auf den Riementransporteur zur weiteren Verarbeitung zur Parallelsäge, Schwarten-trennkreisäge oder Lattenkreisäge usw. befördert.

Tre nach seiner Verwendungsart wird dann das so verarbeitete Holz mittels der vorhandenen Riementransporteur aus der Sägehalle geschafft und auf dem zum Ausgang des Sägewerkes quer gelagerten Sortierwerk sortiert und auf den vorhandenen Schiebepöhlen zu den Lagern gebracht und in Kreuzstößen gestapelt.

Alles Abfallholz wird bis zur letzten Verwendungs-möglichkeit verwertet. Und zwar wird das Spreißelholz auf Latten oder Kanteln gezogen und die nur mehr für Brennholz geeigneten Abfälle werden entweder auf der automatischen Brennholzkappflüge abgesehen und gebündelt oder sie gelangen zur Rotationshadmaschine und werden in kleine Stücke zerhackt und mittels dem sogenannten Kraker der Feuerung in der Kraftzentrale zugeführt, wo sie mit Sägespäne vermischt als vorzügliches Brennmaterial für die Langlokomobile Verwendung finden.

Die Lokomobile, die maximal 700 P.S. leistet, hat eine automatische Halbgasabfallholzkappflüge und wird die erzeugte Kraft durch Spannrollentriebe auf die Haupttransmission übertragen, durch die die Gatter mit den Bedienungsmaschinen und die beiden Generatoren (550 und 135 P.S.) mit einer Spannung von 220/380 Volt angetrieben werden. Ferner dient die auf Elektroenergie umgesetzte kalorische Kraft auch für die Nebenbetriebe und zwar Kistentischlerei, Fassfabrik und Werkstätten. Die Lokomobile ist auch mit einer Zwischendampfenahme-Vorrichtung versehen und wird der Zwischendampf zur Trocknung des Schnittmaterials für die Kistenfabrik verwendet.

Freie
 der
 galt
 n
 Stad
 gelief
 nach
 in
 wende
 den
 O
 wurde,
 ten
 zur
 Seltene
 Schlie
 schiffen
 die
 Ge
 werbes
 stiel
 stachen
 einer
 meiste
 zu
 gebe
 in
 (artigen
 stellen
 Stahl
 schied
 Jahr
 nach
 C
 Hall
 1
 herbe
 in
 das
 Per
 spielten
 daß
 sou
 Erzeugt
 den
 du
 eisen
 v
 Per
 eisen
 n
 haben,
 Schweiß
 Argenta
 eigen
 zu
 ü
 gebung
 geeignet
 mer
 vo
 mußten.
 Robe
 hauptstä
 die
 laglos
 ganze
 (geteilt:
 der
 A
 Etwas)
 wochen
 Wachs
 der
 Gif
 wer
 le
 b
 die
 ref
 Zeit
 na
 drei
 Me
 mehr
 Be
 schichte
 i
 allem
 ei
 Wandel
 fördern
 ein
 Sch
 Eine
 Schalte
 elektrische
 aus
 jed
 Gesamt
 einen
 l
 trizität
 gegeben
 Die
 f
 a
 b
 r
 fast
 je
 Kisten,
 Taglich
 werden,
 den
 für
 Die
 b
 stehende
 auf
 Obf
 Der
 erschie
 Schloffer
 ungsan
 benfiter
 und
 für
 hals-
 un
 sind
 eing
 für
 15
 Beschä
 und
 Ang
 Der
 W
 des
 selben
 Händen
 mit
 bew
 kraft
 —
 moderne
 quelle
 fü

derösterreichischen Eisenwurzten, ferner hatte Scheibbs einen ganz nennenswerten Getreidehandel, ebenso wurden die Produkte der Viehzucht von Scheibbs aus in andere Gauen geliefert. Wesentlich war auch der Holzhandel, besonders nach Wien, bevor noch die Kohle für den Hausbrand verwendet wurde. Die Verarbeitung des Roheisens, das von den Dejen in der Umgebung des Erzberges geliefert wurde, hatte die Entwicklung von zahlreichen Hammerwerken zur Folge. Im Ybbs- und im Erlafstale und in den Seitengraben war die Eisenindustrie seit alters her zu Hause. Die vorzüglichen Wasserkräfte, die leicht zu beschaffende Holzfohle und die Nähe des Erzberges bildeten die Grundlagen für die Entwicklung dieses wichtigen Erwerbszweiges. Das Roheisen von Eisenerz oder von Hieslau wurde mit schweren Fuhrwerken auf den Gebirgsstraßen in das Ybbs- und in das Erlafstal geführt. Die einer Uniform gleichende Kleidung der Fuhrwerke trug wesentlich dazu bei, dem Fuhrwerke ein malerisches Bild zu geben. Im Herrenhause des Sisenwerkes bei Göstling ist im Gange des ersten Stockes ein Delgemälde eines derartigen Fuhrwerkleiters zu sehen. Die Zerrnhämmer stellten aus dem Roheisen gutes, schmiedbares Eisen und Stahl her. In den Zeugschmiedhämmer wurden die verschiedenartigsten Werkzeuge geschmiedet. Bereits im 15. Jahrhundert wurde eine gute Straße nach Mariazell und nach Eisenerz angelegt. Die drei Märkte Scheibbs, Burgstall und Greifen erbauten damals die heute noch bestehende Drei Märkte-Straße von Lunz über den Grubberg in das Erlafstal. Unter Kaiser Ferdinand I. erfolgte die Verordnung von eigenen Eisenhütten. Eine große Rolle spielten die Eisenhändler, denn es bestand die Verfügung, daß sowohl das Roheisen, wie auch die fertig geschmiedeten Erzeugnisse nur durch die Eisenhändler verschleift werden durften. Eigene Proviantführer führten das Roheisen vom Erzberg den Hammerschmieden zu durch die Vermittlung der Eisenhändler. Das hergestellte Schmiedeeisen muß damals schon einen sehr guten Ruf genossen haben, denn die alten Aufzeichnungen sprechen direkt vom Scheibbs'er Eisen oder vom Dreimarkt-Eisen (Scheibbs, Burgstall, Greifen). Scheibbs war der Sitz eines eigenen Eisenkammerers, der den Handel zu überwachen hatte. Da die Gauen in der Umgebung des Erzberges für den Getreidebau vollständig ungeeignet sind, so bestand die Verpflichtung, daß die Abnehmer von Roheisen Lebensmittel im Gegenwerte liefern mußten. Es entwickelte sich mithin neben dem Handel mit Roheisen ein äußerst reger Handel mit Lebensmitteln, hauptsächlich mit Getreide und Schmalz; dadurch wurde die Versorgung der Erzberg-Arbeiter mit Lebensmitteln flaglos durchgeführt. Zur Zeit Maria Theresias wurde das ganze Gebiet der Eisenwurzten in drei Proviantdistrikte geteilt: 1. Der Scheibbs'er Eisen- und Proviantdistrikt, 2. der Waidhofner, 3. der feirische (Hauptsiß Stadt Steyr). Aus dieser Zeit stammen heute noch die Körnerwochenmärkte in Scheibbs und Waidhofen. Eine wichtige Verordnung brachte der 29. Dezember 1781, laut welcher der Eisenhandel freigegeben wurde; die Hammerwerke konnten ihr Eisen vom Erzberg selbst beziehen und ihre Erzeugnisse direkt verkaufen. Selbstverständlich erfolgte kurze Zeit nachher die Abwanderung der Eisenhändler aus den drei Märkten. Die Hammerwerke aber konnten sich nunmehr bedeutend besser entwickeln. — Wenn wir die Geschichte der letzten 100 Jahre betrachten, so müssen wir vor allem eines Mannes ehrend gedenken, der für Handel und Wandel im Erlaf- und Ybbsstale eine ganz bedeutende Förderung brachte. Es war dies Andreas Töpfer, ein Sohn der grünen Steiermark; er wurde am 10. Novem-



Viele Hausfrauen wissen scheinbar immer noch nicht, daß der teure Bohnenkaffee durch Perola mit Aecht Franck vollwertig ersetzt werden kann. Das aus diesen beiden Kaffeemitteln zubereitete Getränk ist dem Bohnenkaffee im Geschmack sehr ähnlich, und ist doch viel billiger. (Zubereitung wie Bohnenkaffee.)

ber 1786 im Markte Schwanberg als Sohn eines Hafners geboren, erlernte das Zeugschmiedgewerbe und konnte im Jahre 1809 das erste Walzwerk auf Weißblech in Betrieb setzen. 1817 benützte er die Wasserkraft des Fejnitzbaches bei Scheibbs, um zwei Walzreden zu betreiben; da sich die Wasserkraft als zu gering erwies, ging er daran, die große Erlaf in den Dienst der Technik zu stellen. Ihm wurden damals von den politischen Behörden die größten Schwierigkeiten gemacht, denn man fragte sich erstaunt, was er denn mit soviel Wasser anfangen wolle. Nur dadurch, daß er sich direkt an den damaligen Kaiser Franz wandte, erlangte er die Bewilligung zum Wehrbau. So entstand im Jahre 1821 die erste österreichische Eisen-, Stahl- und Walzblechfabrik in Neubruck bei Scheibbs, in welcher auch Nägel fabrikmäßig erzeugt wurden.

Im Jahre 1830 kaufte er das Hammerwerk in Gaming und später das in Lunz. Töpfer starb hochbetagt am 27. April 1872. Sein Wirken und Schaffen wird nicht nur in dem bekannten Buche „Der Detscher und sein Gebiet“ rühmend geschildert, sondern der Name Töpfer wird auch in dem großen Werke „Die Geschichte des Eisens“ von Doktor Beck ehrenvoll genannt. — Der Niedergang der Eisenindustrie in der niederösterreichischen Eisenwurzten, besonders jener der Zerrnhämmer nach Erfindung des Bessemerprozesses ist bekannt.

Die Marktgemeinde Scheibbs war stets bestrebt, auch in sozialer Hinsicht und auf dem Gebiete des Humanitätswesens mustergiltig zu arbeiten. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Bürgerhospital erbaut, ein eigener Fond aus vierzehn Stiftungen sorgte für die Aufbringung der Verwaltungskosten; im Anschlusse daran war eine eigene Anstalt zur Unterkunft und Verpflegung von erkrankten Fremden und Handwerksburschen. Interessant ist auch die Entwicklung des Postwesens. Bis zum Jahre 1832 ging zweimal wöchentlich ein Bote von der Grenze Steiermarks bis zur Poststation Kemmelbach, 1836 trat eine Brieffammlung in Wirksamkeit und erst 1844 begann eine tägliche Fahrt nach Kemmelbach, bezw. Melk. Nach Erbauung der Westbahn wurde ein täglicher Postverkehr zwischen Gaming und Pöchlarn eingeführt. Die Gemeinde Scheibbs sorgte stets für die Entwicklung eines guten Schulwesens. Das staatliche Schulgebäude wurde 1885 erbaut und in den folgenden Jahren bedeutend erweitert. Scheibbs war die erste Gemeinde Oesterreichs, welche schon im Jahre 1886 die elektrische Beleuchtung einführte. 1898 wurde die Hochquellenleitung erbaut. Die beste Schöpfung jedoch folgte 1908 durch die Schaffung des neuen Krankenhauses, das nicht nur für Scheibbs, sondern auch für die weite Umgebung ein wahrer Segen ist.

All diese Werke waren nur durch die Tätigkeit des energischen Gemeinderates von Scheibbs möglich, an dessen Spitze damals Herr Karl Höfinger stand. Durch Einigkeit und Zusammenarbeit konnte den genannten großen Arbeiten zum Siege verholfen werden. Die großdeutschen Abgeordneten stimmen dem Antrage, Scheibbs zur Stadt zu erheben, freudigen Herzens zu und wünschen der schönen Stadtgemeinde das Beste für alle Zukunft.

Wahlen in die Arbeiterkammer.

Nach der bisherigen Zusammenstellung der Ergebnisse der Arbeiterkammerwahlen in Wien und Niederösterreich entfallen in der Arbeitersektion auf:

Freie Gewerkschaften	172.635 Stimmen
Christliche Gewerkschaften	13.436 „
Deutscher Gewerkschaftsbund	2.948 „
Kommunisten	8.169 „

Nach diesem Ergebnis verlieren die freien Gewerkschaften drei Mandate, die Kommunisten ein Mandat.

In der Angestelltensektion wurde folgendes Ergebnis erzielt.

Freie Gewerkschaften	45.881 Stimmen
Christliche Gewerkschaften	8.567 „
Deutscher Gewerkschaftsbund	9.518 „
Neutrale Gewerkschaften	1.024 „
Kommunisten	310 „

Die deutschnationalen Gewerkschaften gewinnen in dieser Sektion rund 2300 Stimmen auf Kosten der freien Gewerkschaften. Insgesamt dürfte der Deutsche Gewerkschaftsbund in beiden Sektionen drei Mandate gewinnen. Sehr erfreulich ist der Gewinn eines nationalen Mandates in der Arbeitersektion.

Einige Teilergebnisse sind noch ausständig. Dieselben können aber keine wesentliche Veränderung herbeiführen.

Die Märtyrer von Bozen.

Die Korrespondenz Herzog erhält aus Bozen die Nachricht, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen die dreizehn am 4. November vorigen Jahres bei einer harmlosen Namenstagsfeier verhafteten jungen Deutschen auf Dezember dieses Jahres verfallen wurde, so daß die grundlos Verhafteten 13 Monate in Untersuchungshaft sein werden.

Trotzdem alle Behauptungen der Faschisten, denen der Tschecho Slowak Michalek mit unzähligen Mitteilungen Zuträgerdienste leistete, sich als falsch erwiesen und die Anklage, wonach die jungen Leute aus Deutschland Millionen Goldmark für eine irredentistische Bewegung erhielten, ein Waffenlager besäßen, bei Sigmundskron Übungen veranstalteten usw., völlig zusammenbrach, müssen die Verhafteten, unter denen sich auch der Wiener Verhouz befindet, weiter im Gefängnis schmachten.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangel. Gottesdienst** findet am Sonntag den 4. Juli statt: 6 Uhr abends in Waidhofen (altes Rathaus, Eingang Hoher Markt), 1/3 Uhr in Weyer a. d. Enns (Rathaus).

* **Dr. Eugen Matura** übernimmt am 3. Juli nach Rückkehr vom Urlaub wieder die Praxis.

* **Zweigverein Rotes Kreuz.** Die Direktion der Elektrizitätswerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ist mit Ermächtigung des vorgelegten Ausschusses als Stifter mit dem einmaligen Erlage von Sch. 100.— beigetreten. Das Präsidium des Zweigvereines ist über diesen hochherzigen Beschluß sehr erfreut und hofft, daß derselbe beispielgebend wirken wird. So erfährt die vom Zweigverein betriebene und verwaltete Tuberkulosefürsorgestelle in Waidhofen a. d. Ybbs eine Unterstützung, deren sie dringend bedarf, die aber auch der leidenden Menschheit zum Segen gereicht.

* **Bücherei.** Samstag den 3. d. M. bleibt die Bücherei wegen Verhinderung der Bücherwarte geschlossen. Samstag den 10. d. M. ist die Bücherei wie gewöhnlich von 5 bis 1/2 7 Uhr geöffnet. Es diene zur Kenntnis, daß im August die Bücherei zwecks Reinigung und Bücherordnung geschlossen bleibt. Daher müssen alle entlehnten Bücher im Juli zurückgestellt werden.

* **Die Konsum- und Spargenossenschaft** gibt bekannt, daß sie am Sonntag den 4. Juli um 2 Uhr nachmittags im Großgasthof Stepanek ein Genossenschaftsfest veranstaltet und ergeht seitens der Leitung an die p. t. Bevölkerung die freundliche Einladung zu recht zahlreichem Besuche. Näheres die Plakate.

* **Heimatschau Eisenwurzten** vom 22. Juli bis 8. August. Neben den Worten Vater und Mutter hat in unserer deutschen Sprache wohl das Wort Heimat den innigsten Klang. Und unsere Heimat, die historisch bekannte Eisenwurzten, wollen wir in der Heimatschau Eisenwurzten allen Freunden dieser schönen Gauen zeigen. Die Heimatschau Eisenwurzten wird ein Spiegelbild sein unserer gesamten Volkswirtschaft, denn Industrie, Gewerbe und Handwerk beteiligen sich in harmonischem Zusammenwirken an der

R. Völker:

In russischer Kriegsgefangenschaft

175 Seiten Reich illustriert

ist in der Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Ges. m. b. H.

erschienen.

Preis 4 Schilling, geb. 5 Schilling.

Eine nach dem Prinzip der Zentralhaltung gebaute Schalttafel nimmt die in der Kraftzentrale erzeugte elektrische Energie auf und kann daher von derselben aus jeder Betrieb ein- und abgeschaltet werden, wodurch Gesamtförnungen des Werkes vermieden werden. Durch einen bestehenden Anschluß an das Waidhofner Elektrizitätswerk könnte auch Strom für andere Zwecke abgegeben werden.

Die dem Sägewerksbetriebe angeschlossene Ristenfabrik erzeugt mit den modernsten Maschinen, die fast jegliche Handarbeit erübrigen, rauhe und gefügte Risten, hauptsächlich für den Lebensmittelversand. Täglich können zirka zweitausend Stück Risten fertiggestellt werden, die sogar auf einer regelrechten Druckmaschine den Firmadruck erhalten.

Die bereits eingerichtete, jedoch noch nicht im Betrieb stehende Zappfabrik wird die minderen Rundholzsorten auf Obst- und sonstige Packfässer verarbeiten.

Der großartig eingerichtete Betrieb hat auch noch verschiedene Reparaturwerkstätten, wie Schmiede, Schlosserei, Tischlerei, auch eine eigene Wasserversorgungsanlage mit Pumpwerk, das maximal 30 Sekundeliter liefert und die Lokomobile mit Wasser versorgt und für Feuerlöschzwecke 9 Hydranten speist. Aufenthalts- und Kleideräume für die Arbeiter, Tuschbad usw. sind eingerichtet und wurden auch 22 Wohnungen und für 15 Junggefellten Schlafstellen neu geschaffen.

Beschäftigt sind in dem Werk ungefähr 200 Arbeiter und Angestellte.

Der Bau des Werkes bis zur vollständigen Inbetriebsetzung dauerte 1 1/2 Jahre und lag die Durchführung desselben und die Organisation des Betriebes in den Händen des Werksdirektors Herrn Ing. Schipp, der mit bewundernswürdiger Energie und seltener Arbeitskraft — oft selbst mit Hand ans Werk legend — diesen modernen Betrieb, der sicher auch eine gute Steuerquelle für Staat und Gemeinde abgibt, geschaffen hat.

Ausstellung. Ebenso die Land- und Forstwirtschaft, die Geschichte und Literatur. Das Verkehrsweesen wird in anschaulicher Weise dargestellt werden. Hervorragend ist die Beteiligung unserer Künstler, welche reizende Landschaftsbilder und charakteristische Ansichten der schönen Orte der Eisenwurzen zur Ausstellung bringen werden. Die Heimat-schau Eisenwurzen wird somit ein getreues Bild unserer Heimat bringen und viele Besucher von nah und fern in unsere liebe, alte Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs bringen.

* **Arbeiterkammerwahlen in Waidhofen a. d. Ybbs.** Im Wahlsprengel Waidhofen a. d. Ybbs wurden in der Arbeitersektion folgende Stimmen abgegeben: Wahlberechtigte 2681. Für die freie Gewerkschaft 1661 Stimmen, für die christliche Gewerkschaft 272 Stimmen, für den deutschen Gewerkschaftsbund 69 Stimmen, 17 Stimmen waren ungültig, 5 leer. In der Angestellten-sektion wurden abgegeben: Wahlberechtigte 273: Freie Gewerkschaft 129 Stimmen, christl. Gewerkschaft 9 Stimmen, deutscher Gewerkschaftsbund 82 Stimmen, neutrale Gewerkschaft 7 Stimmen, 5 Stimmen ungültig. Wohnstättensektion wurden in der Arbeitersektion 84, in der Angestelltensektion 17 Stimmen abgegeben. Es ist erfreulich, daß die Stimmen für den Deutschen Gewerkschaftsbund gegenüber den letzten Wahlen eine ganz nennenswerte Zunahme erfahren haben, so daß in diese so wichtigen Vertretungskörper eine entsprechend große Anzahl national gesinnter Vertreter einziehen wird.

* **Vollstombola.** Immer näher rückt der große Tag heran, an welchem so mancher sein Glück im Spiele versuchen kann, der 11. Juli l. J. Wir können heute schon die Treffer bekannt geben und sind diese auch schon im Schaufenster des Herrn Alois Buchbauer, Obere Stadt, ausgestellt. Dem Allerglücklichsten steht es frei, ein Fahrrad oder eine Nähmaschine und im 1. Tombola eine vollständige Küchengerätnisse, Emailgeschirr in braun, etwa 65 Stück, zu wählen. Weiters: Eine feine Bettgarnitur oder ein herrliches Speisefervice für sechs Personen. Als Quinterni stehen zur Auswahl: Je ein Teekessel, Gummimantel, Waschkübel, 1 Paar Herrenschuhe, Küchen-Stage, Aufsatz, Standuhr, Obstkörbchen aus Chinafilz, 2 Bettvorleger, 1 Steppdecke, 30 Quarterni: Kipp Lampe, Küchenuhr, Herrenschirm, Silberlöffel, Fruchttschale, Karton Bonbons, ein Korb Wein, Bierkrug mit schönem Deckel, Tortenplatte, 6 Flaschen Wein im Korb, Blumenwase, Kasette Briefpapier, Litörservice, 6 Kaffeetassen, Küchenuhre, Kaffeefervice (3 Stück), Frottiertücher, Korb mit Wein, Vasenfigur, Weinservice, Kipp Lampe, zwei Flaschen Likör, Küchenuhr, Damenschirm, Flanellede, Maniküre, Wederuhr, zwei Bettvorleger, Kuchenform aus Kupfer, Nideltasse und außerdem 60 Terni, lauter praktische und schöne Gegenstände, die man in jedem Hause gut gebrauchen kann. Sie alle aufzuzählen ist hier nicht gut möglich, da der Redaktionsonkel sonst ein saures Gesicht macht, wenn der Bericht zu lang wird. Dafür kann man aber alle Sachen, die zu gewinnen sind, schon wie oben erwähnt frei beschichtigen. Die Hauptsache ist nur, daß sich jedermann mit Lose bewaffnet, denn es sei hier nur nebenbei ver-raten, daß man am 11. Juli ohne Tombolalos den Oberen Stadtplatz nicht betreten darf. Die Losverkaufsstellen sind durch Tafeln kenntlich gemacht. Am Vortage findet, wie im vorigen Jahre, ein groß angelegter Umzug statt, der wieder verschiedene Neuigkeiten bringt. Die Tombola be-ginnt diesmal schon um 1/2 Uhr, damit die auswärtigen Teilnehmer rechtzeitig wieder ihre Züge erreichen. Jedem Einzelnen steht es frei, um 50 Groschen die herrlichsten Sachen zu gewinnen, nur rechtzeitig Lose kaufen, damit der Wurf gelinge. Für Sitzgelegenheiten und Erfrischun-gen ist bestens Vororge getroffen, es veräume daher nie-mand, sich rechtzeitig am Platze einzufinden. Die Lose

nicht aufleben, auch nicht die Nummern verstreichen, son- dern nur mit einem Bleistift quer durchstreichen, da diese gut lesbar sein müssen. Im ganzen sind 2 Tombola, 2 Zehnterni, 10 Quinterni, 30 Quarterni und 60 Terni zu gewinnen, zusammen 104 Gewinnte, wahrscheinlich werden auch noch die zu spät eingelaufenen Spenden als Trost- gewinnte eingeteilt. Der Glückshafen umfaßt 3000 Treffer mit nur 3000 Lose, also muß jedes Los gewinnen. Glück auf!

* **Todesfall.** Am 26. ds. starb nach kurzem Leiden die Schwiegermutter der Professorwitwe Frau Anna Higl, Frau Franziska Higl, Oberlehrerwitwe, im 66. Lebens- jahre. Das Leichenbegängnis fand am 29. v. M. von der Aufbahrungshalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

* **Sensen schmiedejahrtag.** Wie alljährlich, so veranstat- tete auch heuer wieder die Senseschmiedeinung am 26. Juni ihren Jahrtag. Er verdient von den sonst stattfin- denden Jahrtagen ganz besonders hervorgehoben zu wer- den, da er zurüchblicken kann bis zu der Zeit der Türken- einfälle. Waren es doch die Senseschmiede, die vereint mit den Bürgern Waidhofens die Leute beim Einbruche der Türken in der Nacht aus ihrem Schlummer weckten und bestet seither die alte Sittie, daß eben die „Türken- pfeiferln“, wie man sie im Volksmunde nennt, in der Nacht vor dem Jahrtage die Bewohner Waidhofens aus dem Schlafe wecken. Beim Kirchengzuge beteiligten sich die Unternehmer, Beamenschaft und sehr zahlreich die Arbei- terschaft der beiden Betriebe Johann Bammer & Co und Karl v. Winkler. Nach dem Kirchengzuge fand eine Zu- sammenkunft der Senseschmiede im Gasthause des Herrn Schinagl statt, um zwei Jubilanten ihre Glückwünsche zu überbringen. Der Innungsostandstellvertreter Herr Dö- berl hielt eine kurze Begrüßungsansprache, womit er sei- ner Freude Ausdruck gab, daß sich die Arbeitskollegen so zahlreich eingefunden haben, um ihrem Innungsvorstand Herrn Leitgeb und Herrn Paz die besten Wünsche darzu- bringen. Es sprach hierauf im Namen der Arbeitskollegen Herr Vizebürgermeister Schlicher und beglückwünschte die beiden Jubilanten auf das herzlichste. In einer längeren Ansprache hob er besonders das Zusammenhalten und Zu- sammenarbeiten zwischen Arbeiterschaft und Unternehme- rschaft bei der Firma Joh. Bammer & Co hervor und be- merkte, daß diese Firma als ein Musterbeispiel hingestellt werden darf, bei der die Arbeiterschaft im guten Einver- nehmen mit dem Unternehmen steht, ein Beweis dafür ist, daß wir heuer wieder zwei Arbeitskollegen als Jubilare beglückwünschen können. Nachdem Herr Kriewasser im Na- men des Metallarbeiterverbandes und Herr Bichler im Namen des Betriebsrates den Jubilanten die herzlichsten Glückwünsche überbrachten hatten, ergriff der Chef der Fa. Joh. Bammer & Co., Herr Johann Bammer, das Wort und würdigte die treue Mitarbeit der Jubilanten in warmen Worten. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß er hinweisen kann auf zwei Männer seines Betriebes, von denen Herr Leitgeb 28 und Herr Paz 25 Jahre ununterbrochen in treuer Pflichterfüllung ihre Arbeit verrichtet haben. Wei- ters betonte der Redner, daß es eine Seltenheit ist, daß Herr Leitgeb auf ein 60-jähriges Arbeitsjubiläum als Senseschmied zurüchblicken kann. 53 Jahre sind es, daß

Herr Leitgeb von der Innung freigesprochen wurde. Den silbernen Jubilanten beglückwünschte Herr Bammer eben- falls in herzlichen Worten, dankte sodann den Beiden noch- mals für ihre treue Mitarbeit im Werke und überreichte ihnen Geschenke. Mit einem dreimaligen Hoch und dem Wunsche, die beiden Jubilare mögen noch recht lange in unserer Mitte weilen, schloß Herr Bammer seine Rede. Es beglückwünschte noch Herr K. Schmied in seinem und im Namen der Angestellten der Firma Joh. Bammer & Co. die beiden Jubilare. Hierauf dankte Herr Leitgeb zu- gleich auch für Herrn Paz für die ihnen zuteilgewordene Ehrung. Einige flotte Märche beendigten dann die Feier. Abends fand das Tanzkränzchen statt, zu dem unter an- derem außer den Herren Gewerken auch Herr Bürgermeister Lindenhofen und zahlreiche Geschäftsleute gekommen waren.

* **R. Völcker: „In russischer Kriegsgefangenschaft“**, 175 Seiten, reich illustriert, ist in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., erschienen. Preis 4 Schilling, geb. 5 Schilling. Unserer heutigen Folge liegen Bestellkarten bei, die zu benützen wir freundlich einladen. Der äußerst billige Preis ermöglicht es jedermann, dieses interessante Werk anzuschaffen, das nett ausgestattet und reich bebil- dert den Beifall der Bücherfreunde finden wird.

* **Sonntagszug ins Ennstal.** Vom 3. Juli bis ein- schließlich 12. September wird an der Strecke Wien—Selz- tal—Bischhofshofen an allen Sonntagen ein beschleunigter Zug geführt, der auch für die Waidhofer Touristen von Bedeutung ist. Dieser beschleunigte Personenzug verläßt Wien am Samstag abends um 22.45 Uhr, geht vom Bun- desbahnhof Waidhofen um 2.00 Uhr nachts ab und trifft in den Gefühlsstationen schon in den ersten Morgenstunden, z. B. in Gtatterboden schon um 3.51 ein. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, in den Gefühlsbergen auch längere Touren ohne Uebernachten zu unternehmen, was wegen des verhältnismäßig späten Eintreffens des Zuges 1015 bisher nicht möglich war. Der Zug findet in Selztal auch Anschluß nach St. Michael und auf die Pöhrnbahn. In der umgekehrten Richtung geht der Zug von Bischhofshofen Sonntag abends um 21.59 nach Ankunft der Züge von Innsbruck und der Tauernbahn ab, hält in den touristisch wichtigsten Stationen und trifft in Waidhofen Montag früh um 3.09 Uhr ein, so daß sogar noch die Möglichkeit geboten ist, einige Stunden der Ruhe zu pflegen. Diese Züge können mit Fahrkarten aller Art, also auch den ermäßigten Touristenkarten benützt werden, und zwar ohne jede Aufzahlung. Es ist zu hoffen, daß dieser Zug, der die Ausflugsmöglichkeiten von Waidhofen bedeutend steigert, auch fleißig benützt wird; bei günstiger Frequenz soll er im Winter wenigstens an Doppelseiertagen verkehren.

* **Zirkus Kebernigg.** Vom Zirkus Kebernigg, der be- kanntlich dieser Tage in unserer Stadt gastieren wollte, bekamen wir ein Schreiben, dem wir folgende Zeilen ent- nehmen: „Zu unserem größten Bedauern müssen wir Ihnen mitteilen, daß wir gezwungen sind, unser Gastspiel in Ihrer gesch. Stadt abzusagen. Die Gründe, die uns dazu geführt haben, liegen einzig allein in der hohen Besteue- rung seitens der dortigen Stadtgemeinde, eine Ausgabe- post, die wir bei unseren außerordentlichen Regien (Erhal- tung des großen Tierparks, Gagen für prominente Num- mern, Transportkosten usw.) unmöglich übernehmen konn- ten. Wir bitten, unsere Absage — die uns bei der Wert- schätzung der Bewohner Ihrer Stadt und Umgebung außer- ordentlich leid tut — entsprechend bekanntgeben zu wollen.“ — Wie wir erfahren, ist diese bedauerliche Absage, die jedenfalls für unsere Stadt einen geschäftlichen Entgang bedeutet, nicht allein auf die hohe Besteuerung zurückzufüh- ren, sondern war für den Entschluß der Gemeinde auch der Einpruch sämtlicher Turnvereine und des Sportverei-

== Gchte Lederhosen ==

für Knaben und Herren von 50 Schilling aufwärts **Bauern-Wollanker**, fertig und nach Meter, **Original Tirolerloden u. Försterkrägen**, sämtliche **Touristen- und Sportartikel** billigt im 1871 **Tuchhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten.**

Seine zweite Frau.

Von M. v. Wang.

Sag an, du wildes, oft getäuschte Herz,
Was sollen diese lauten Schläge nun?
Willst du nach so viel namenlosem Schmerz
Nicht endlich ruh'n? Geibel.

I.

Die verstorbene Frau v. Szkettritz war keine Groß- mama mit Haube und weißen Locken gewesen, nein, eine schöne, jugendlich aussehende Frau mit braunem, modern frisiertem Haar und biegsamer Gestalt. Wie war sie krank gewesen und nun war sie auf ein- mal dahin, dieses erwärmende, magnetische Zentrum der ganzen Familie! An ihrem Sarge weinte ein siebenjähriger Sohn mit seinen erwachsenen Nichten. Wie alt sie eigentlich geworden? Wer mit ihr zu- sammen war, dachte nicht an ihre Jahre, und auch jetzt im Sarge gewahrte man nur ihre stolz liebliche Schönheit. Die edlen Linien hatte der Tod mit seiner Majestät nur verklärt, nicht verschärft. „Sie hat zu sehr auf ihre gute Natur gepocht,“ sagte ein altes Fräulein v. Treuenfeld, das viel im Schlosse lebt, zu einer ebenfalls zum Besuch anwesenden Anwer- wandten, während sie vor dem Gartenjaale auf und ab wandern, in welchem die Schlossherrin aufgebahrt liegt und in welchem bald dieses, bald jenes Familien- glied erscheint, um einen jener fragenden, tiefen Blicke in das geliebte Angesicht zu tun, wie sie der arme zurück- gebliebene Mensch für seine Toten hat. „Wo weißt du nun? Was ist mit dir vorgegangen?“ „Hätte sie wenigstens die Quadrille nicht mitge- ritten!“ fährt Fräulein v. Treuenfeld fort. „Die Quadrille hat sie mitgeritten?“ ruft die andere Dame aus.

„Haben Sie das nicht in der Zeitung gelesen? Da war ja das ganze Regimentsjubiläum bis ins Detail geschildert, und wie wurde sie gerade als die Königin des Festes gefeiert!

In der Reitbahn war es stehend heiß, ohne sich um- kleiden zu können, ritt sie im Sturm über den Reitplatz nach der Wohnung des Kommandeurs. Wären die beiden im Hotel abgestiegen, so hätten sie sich vor der Abendfestlichkeit wohl ins Bett gelegt, aber nun kam festliches Dejeuner und Diner und all die Empfänge dazwischen. Es war überhaupt ein kolossales Unter- nehmen für Leute in ihrem Alter, die Reife mit den Pferden und Knechten. Dazu regten Beatrice die enor- men Kosten im Stillen mehr auf, als man dachte.

Aber wie entzündend sah sie aus in der alten Regi- mentsuniform! Das weißgepuderte Haar, die himbeer- farbenen Aufschläge auf dem Tuchkleid, der weiße Araber mit den rosigen Rüstern, und daneben das famose Viktorchen auf seinem weißen Bonnhengst — das lieferte ein Bild, wie es kein Zirkus der Welt nach- machen kann — es war durch und durch so echt. Als sie den Dolman überwarf, den Markgrafenhut aufsetzte und die Stulphandschuhe anzog, ließ sich Eberhard auf einem Knie vor ihr nieder und sah sie strahlend und feurig an wie ein Jüngling, als er rief: „Ich huldige der schönsten, der minniglichsten der Frauen!“

Und famos sah er aus in der alten, weißen Uniform, mit seinen schwarzen Augenbrauen, seinem schwarzen Bart unter der weißen Fuderperücke. Diese Haltung! Ich werde die Beiden mit ihrem kleinen Pagen nie ver- gessen! Das war was für ihn! Ein Stückchen Zirkus, und alles geht mit ihm durch!

Aber am folgenden Morgen klagte sie über Herz- schwäche, sie verlangte nach Hause — der überspannte Muskel fand seinen Rhythmus nicht wieder.

Sie hatte sich vor der Zeit aufgerieben. Ihr war schon längst eigentlich am wohlsten, wenn sie in ihrem

Erker sitzen konnte, um an ihre Kinder zu schreiben, Babykleider zu sticken, Viktorchen zu erziehen und Moden, Ritte, Wettrennen, Pferdewärkte usw. ihren Kindern zu überlassen. Aber was hätte Eberhard ohne sie anfangen sollen, der lebenslustige, unruhige Mann mit einer altern- den Frau?“

Die beiden Damen verschwanden im Park. Auf der Schwelle des Gartenjaales hat sich ein Vögelchen nieder- gelassen und zirpt in ein und demselben melancholischen Tonfall. Schwerer, süßer Blumenduft und der Duft brennender Wachskerzen, die ganze Atmosphäre, die, wenn wir sie wieder atmen, der Seele die ganze, oft schon vergessene Totenfeier wachruft, trug auf ihren Wellen unterdrücktes, grollendes Schluchzen hinaus in den Garten.

„Beatrice, Beatrice,“ murmeln trockene, heiße Lippen und ein schönes, kühn geschnittenes Männergesicht neigt sich zu dem Ohr der Toten. Sein Atem spielt mit ihrem weichen Haar, ihm ist, als hätte sie sich bewegt, er richtet sich auf und starrt sie an, er legt seine große, heiße Hand auf ihr eifig kaltes Herz, und sie lächelt ihm unentwegt mehnmüßig süß in das gramvolle Gesicht. „Scheintot — sie ist ja scheinot! Woran soll sie denn gestorben sein? Nein, habe keine Furcht, mein Kind, ich laß dich nicht be- graben — habe keine Angst. Ich behalte dich bei mir. Mengstige dich nicht in deiner Startheit, ich werde be- rühmte Aerzte kommen lassen. Ich lasse den Dedel nicht zumachen — ho, ho, wer hat das hier alles ange- ordnet — pfui, die gräßlichen Blumen und Kerzen — ich trage dich in dein Bettchen . . .“

„Mensch!“ unterbricht er sich, einen jungen Diener, der eben mit einer neuen Blumenspende an den Sarg treten will, wie mit eiserner Zwingen am Oberarm packend — „Hast du schon Tote gesehen? Sieht so der Tod aus?“

„Gnä Frauchen sieht aus als wie im Schlaf,“ ant- wortet der junge Mensch ergriffen.

nes mitbestimmend, da der Spielplatz durch die Aufstellung des Zirkus stark in Mitleidenschaft gezogen würde. Es wird hoffentlich später ein Ausweg gefunden werden, damit auch solche Schaustellungen hier stattfinden können.

* **Benützung der ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten.** Ueber Wunsch des Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen werden die hier wohnenden Mitglieder der alpinen und touristischen Vereine neuerlich darauf aufmerksam gemacht: 1. Daß die Begünstigung ausschließlich nur für touristische und Wintersportzwecke gewährt wird. 2. Daß die Karten nur von Personen benützt werden können, deren mit dem Lichtbild versehene Vereins- oder Verbandsmitgliedskarte die jeweils gültige Erkennungs-marke des Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen gegenwärtig in lichtgrüner Farbe trägt. 3. Daß auf der Hinfahrt eine Weiterfahrt gegen Aufzahlung im Zuge nicht gestattet ist, wenn nicht die betreffende Karte einen ausdrücklichen diesbezüglichen Hinweis trägt; dies ist nur bei der Karte Waidhofen a. d. Ybbs Nr. 1 (bis Selztal) der Fall, bei welcher Karte in der Richtung gegen St. Michael (und nur in dieser!) eine Nachzahlung im Zuge zulässig ist, wenn der Aufenthalt in Selztal für die Fahrtenlösung nicht ausreicht (also nicht wenigstens 15 Minuten beträgt). 4. Daß Fahrtunterbrechungen nur nach Maßgabe des Aufdruckes auf der Rückseite der Karten gegen Bestätigung zulässig sind. Bei den hier aufliegenden Karten Waidhofen 1 und 2 und Selztal 1 und 2 ist auf der Hin- und Rückfahrt je eine einmalige, bei der Karte Selztal 3 (nach Langen, Scharnitz usw.) eine zweimalige Unterbrechung zulässig. Bei Nichtbeachtung einer dieser Vorschriften wird der Reisende so als ob er ohne gültige Fahrkarte angetroffen wäre zur Zahlung des doppelten tarifmäßigen Fahrpreises (mindestens 5 Schilling) verhalten. Reklamationen gegen solche Strafverfügungen sind aussichtslos. Im Interesse des Fortbestandes dieser beträchtlichen Begünstigung wollen alle diese Vorschriften genau beachtet werden.

* **Schwindler.** Am 27. Juni erfolgte durch die Sicherheitswache die Anhaltung eines Mannes, der sich bei Funktionen von Organisationen und Betrieben einfand, sich als Parteiangehöriger und englischer Ingenieur ausgab und um Unterstützung ersuchte. Der angebliche Ingenieur besaß gefälschte englische Dokumente und auch Fragmente eines deutschen Reisepasses, lautend auf Paul Fromm. Er sprach nur gebrochen deutsch und drohte mit einer Beschwerde bei der britischen Legation wegen seiner Anhaltung. Die Nachforschungen zur Feststellung der Identität des Mannes, der jedenfalls Grund hatte, sich falscher Namen zu bedienen, förderten zu Tage, daß er Paul Fromm heißt und deutscher Staatsangehöriger ist, wegen Betrug, Veruntreuung, Falschmeldung und Reversion beim Landesgerichte in Wien eine längere Strafe verbüßt und aus Oesterreich abgeschafft ist. Fromm hat, wie aus bei ihm vorgefundenen Aufzeichnungen hervorgeht, in allen möglichen Orten, hauptsächlich dort, wo sich größere Betriebe befinden, sich aufgehalten und Unterstützungen erschwand. Er besaß eine Typendruckerei, mit der er sich Stempeln zusammensetzte, die er zur Herstellung falscher Dokumente benützte. Sein Geschäft muß sehr einträglich gewesen sein, da er bei seiner Verhaftung über 60 Schilling besaß und einer Geliebten schrieb, daß es ihm glänzend gehe und hier jede Nacht sich in einer Bar großartig unterhalte. Fromm wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* **Neue Zigarren und Zigaretten.** Die Generaldirektion der Tabakregie plant bis Ende des Jahres die Ausgabe einer Reihe neuer Zigarren und Zigaretten. Vor allem ist beabsichtigt, für die aufgelassenen Sorten „Zigarillos“ und „Senorita“ zwei neue Zigarren im kleinen Format der Zigarillos auszugeben. Weiter sollen noch leichte Zigaretten-sorten mit Mundstück neu ausgegeben werden. Drei werden zu wohlfeilem Preise erhältlich sein, während drei als Luxuszeugnisse gelten werden.

In Hildesheim.

(Zur Erinnerung an die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Schmiede vom 17. bis 20. Juni 1926 in Hildesheim.)

Ich stand im Dom zu Hildesheim im tiefen, ernsten Schweigen.
Die alte, heilige, deutsche Kunst gebot mein Haupt zu neigen.

Doch selig muß das Herze mein
Vor deutscher Schöpfung schlagen,
Denn all die Schönheit wunderrein
Läßt sich im Wort nicht sagen;
Nur fühlen kannst du klar und rein
Der Schönheit Macht — in Hildesheim!

Du tausendjährig Rosenstrauch mit wunderbaren Blüten,
Der heilige Gottes Odem soll stets sorgsam dich behüten.
Ihr Straßen eng, doch wunderschön,
Wie selig läßt sich's wandern —
Wo schöne deutsche Sprüche stehn —
Von einem Haus zum andern!
Drum klinge fort der Anmut Reim
Von Hildesheim!

Ich stand im Morgenjonnenschein am Markt beim
Rolandsbrunnen,
Der Formen Reichtum Harmonie hat rasch mein Herz
bezwungen.

Und willst du deutsches Handwerk sehn
Aus längst vergang'nen Tagen,
Dann müßt du flink nach Norden gehn
Und selig wirst du sagen:
Wie schön muß es beim Handwerk sein
In Hildesheim!

Ich stand im stolzen Rathausaal, von deutscher Kunst
gefangen,
Ich sah den goldenen Pokal in edlen Formen prangen.

O holdes Goldschmiedtöchterlein,
Stolz ist dein Werk gelungen,
Drum sei zum Danke Dir allein
Dies Verslein heut gelungen:
Bei solchem Meister schicklich sein
Möcht' gern ich Goldschmiedlehrling sein
In Hildesheim!

Voll Freud und Stolz in Hildesheim durst ich die Schmiede
grüßen,
Die dort nach altem Innungsbrauch des Handwerks Wohl
beschließen.

In Rat und Tat ein fest Geschlecht,
Stahlhart und zäh wie Eisen,
Sie schaffen emsig, gut und recht
Nach deutschen Schmiedeweisen.
Der Tag wird nie vergessen sein —
Der Schmiedetag von Hildesheim!

Scherbaum.

MAGGI Würze

ist dank ihrer Ausgiebigkeit
und der besonderen Fein-
heit ihres Geschmacks

die billigste im Gebrauch!

* **Erhöhung der Rückzahlungen der Postsparkasse von 50 auf 100 Schilling.** Um einem vielfach geäußerten Wunsche der Spareinleger Rechnung zu tragen, hat das Postsparkassenamt die Betragsgrenze für die von den Postämtern in kurzem Wege zu leistenden Rückzahlungen im Sparverkehr von 50 Schilling auf 100 Schilling erhöht.

* **Warnung vor dem Genuß ungekochter Nahrungsmittel.** Die nied.-öst. Landesregierung hat nachstehenden Erlaß herausgegeben: Wie alle Jahre ist auch heuer mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit das gehäufte Auftreten der infektiösen Darmerkrankungen, insbesondere von Typhuserkrankungen, zu gewärtigen. Es ist wohl zweifellos, daß die Zunahme dieser Erkrankungen zum Teile mit dem in dieser Jahreszeit häufigerem Genuß roher, bezw. ungekochter Lebensmittel, wie Milch, Schlagobers, Salat, Speiseeis (Gefrorenes), Obst usw. zusammenhängt. Die Bevölkerung wird auf diese Gefahren besonders aufmerksam gemacht. Der Genuß von Speiseeis (Gefrorenes), namentlich eines solchen, das mit Milch zubereitet wird, ferner von roher, auch saurer Milch, von Schlagobers, Salat, Gurken und Obst wäre tunlichst einzuschränken und nur dann als weniger bedenklich anzusehen, wenn die Herkunft dieser Nahrungsmittel genau bekannt ist und wenn dieselben aus einwandfreien Bezugsquellen stammen. Besonders häufig ist die Verbreitung typhöser Erkrankungen auf den Genuß ungekochter Milch zurückzuführen, welche sowohl durch die Hände der Melker, als auch die Aufbewahrung in Gefäßen, die mit typhuseimhaltigem Wasser gewaschen worden sind, und nicht zuletzt durch Verwässerung mit infiziertem Wasser zum ausgezeichneten Nährboden für Typhuseime wird.

* **„Heimatschau Eisenwurzten“.** Für die „Heimatschau Eisenwurzten“ gibt sich alleits ein außerordentliches Interesse kund. Die Anmeldungen von Seite der heimatischen Industrie und des Gewerbes sind sehr zahlreich und wurden die Ausstellungs-räume wesentlich vermehrt, wodurch für weitere Anmeldungen, die in der Ausstellungszentrale Waidhofen a/Y., Ob. Stadtpl. (Museumsgebäude), gerne entgegengenommen werden, Platz geschaffen wurde. Auch mit Bildern dürfte die Ausstellung durch Künstler, die im Gebiete der Eisenwurzten tätig waren, reich besücht werden. Die heimatskundlichen Teile der Ausstellung werden recht reichhaltig ausgestaltet werden und wird daher die Heimatschau jedem Freund unseres schönen Heimatlandes sicherlich sehenswertes bieten. Auch für Unterhaltung wird die Ausstellungsleitung durch Veranstaltung von Theateraufführungen, Vorträgen, Volksbelustigungen reichlich vorzorgen. Wer also in der Zeit vom 22. Juli bis 8. August Urlaub hat, wer über einen freien Tag verfügt, der komme nach Waidhofen ins schöne Ybbstal und besichtige die Heimatschau Eisenwurzten.

* **Ohne Buchhaltungskurs** führen bereits weit über 2000 Handels- und Gewerbetreibende das vom Kärntner Handels- und Gewerbebund, Bezirksgruppe Villach,

wären sie die schaurigen Totenvögel, die den Tod in dieses Haus getragen.

Ah, schauerliche Korrektheit der vornehmen Trauer, mit der endlosen Wiederholung der übertriebenen Crepeshleier, der wuchtigen, radgroßen Kränze und Schleifen, der großen Hüte und schweren Schleppen. Viktor wendet sich ab, aber dort die trotz aller vorgeschuchten Abendmahlskleider bunt gesprengelte Gruppe von Dorfleuten, die heimelt ihn an, da schießt er hinüber und steckt sein Kinderhändchen in die Tasche des kleinen Pferdejungen, der aussieht wie sonst, mit seinem roten Kopf und seiner roten Weste. Rot, das ist Leben, nach dem düstert ihn, an das Leben klammert er sich und während der ganzen ergreifenden Feier am folgenden Tage muß er neben dem kleinen Junker stehen, der kleine Pferdejunge, in der abgelegten roten Kutsherweste, sein kleines, freches Gesicht mit den Sommerprossen, es ist das einzige, was „wie sonst“ ist, in diesen verwandelten, schrecklichen Tagen mit dem weihnachtlichen Tannen- und Kerzengeruch und dem unweihnachtlichen Blumengeruch, dieser beängstigenden, immer höher anschwellenden Flut verwandelter Tanten und Onkels, von denen jedes ihm eigens ein paar schöne liebe Trost-worte sagt, die sein überreiztes Hirn nicht zu fassen vermag. Gefrazt und geßissen hat er die schwarzgekleidete Bonne ganz heimlich, als sie seine Hand aus der des Pferdejungen hatte lösen wollen, als er neben seinen Vater trat. Der war auch nicht „wie sonst“, vor dem graute er sich am allermeisten. Und direkt nach dem Begräbnis ging er mit dem Pferdejungen in den Stall, setzte sich auf den Futterkasten, ließ sich die Kaninchen auf den Schoß geben, klopfte die Pferde, nahm all seine knabenhaften Gewohnheiten auf, als wäre nichts gewesen. Feinlich tat er alles „wie sonst“ immer in der Hoffnung, nun würde alles bald wieder ganz „wie sonst“ werden.

(Fortsetzung folgt.)

„Und nun seit Stunden in diesem betäubenden Duft, wie soll sie erwachen!“ jammert der gramvolle Mann und nimmt ihr die Rosen von der Brust.

„Man sieht's an den Augen. Großmutter sagt, die müßt man vorm Zudachen noch einmal nachsehen,“ sagt der Diener.

Der große Schlossherr zieht den kleinen Diener, die Finger noch immer in seinen Arm geklallt, ganz nahe an den Sarg und mit scheuer, liebevoller Behutsamkeit tut er, was jener ihm geraten. Aber mit einem Klageruf schlägt er die Hände vor das Gesicht.

„Gebrochen! Das ist der Tod.“

Einen erschütternden Eindrud still in der Seele ausklingen zu lassen, ist dieses Herren Art nicht. Er fährt den Diener ob seines Rates ungerecht an. „nun wird mich das gebrochene Auge überall hin verfolgen, durch all die langen, entsetzlichen Jahre.“

Der ganz geknickte junge Mensch faltet seine Hände krampfhaft zwischen den Knien, und in dieser Stellung vor seinem auf einem Stuhl zusammengesunkenen Herrn stehend, sagt er tröstend: „Nein, nein, Herr Baronchen werden gar nicht so lange mehr von Frau Baronchen getrennt sein. Herr Baronchen haben sich seit gestern so verändert, Großmutter sagt: Wenn Herr Baronchen es so weiter treiben, werden wir bald eine zweite Leiche haben und Herr Baronchen ist dann wieder mit Frau Baronchen zusammen.“

In den Gesichtszügen des also Getrösteten geht unter diesen Worten eine große Veränderung vor sich. Ein neuer packender Gedanke hat den Ausdruck dumpfer Qual in den einer staunenden Frage verwandelt, mit dem er in den sonst so trauten, heute so verwandelten Gartenjaal herumblickt, durch die tiefen, französischen Fenstertüren hinaus in den Garten, über diesen hinweg nach den Rossgärten, wo er trotz der Entfernung das muntere Treiben seiner Füllen sehen kann, er sieht sein jüngstes Kind neben der schwarzgekleideten Bonne beim Blumenpflücken für die geliebte Tote, in

seiner wilden, auf Aktivität hindrängenden Energie, das letzte, was es für sie tun kann.

War es nicht schon schrecklich genug, daß sie dies alles nicht mehr sehen konnte, daß er allein bleiben sollte mit dem Kinde, das, nach dem Auszuge sämtlicher älterer Geschwister geboren, beide vereinte wie in der Liebe zu ihrem Erstgeborenen? Nun sollte er auch Abschied von dem sonnigen Buben da, Abschied von dieser ganzen geliebten Umgebung, die er mit dem ersten Aufschlag seiner Augen in sich gezogen, die ihm gehörte? — Was gehört dem Menschen denn? Ach nichts, nichts als die Zeit. Und die war auch für ihn abgelauten, das alte Weib hat's ihm angesehen!

Mit Beatrice vereint! Schöne Vereinigung das, jedes im gräulichen Zinkkasten eingelötet, ins Mausoleum gestellt, das dort aus dem Birkenhain schimmert, wo all die andern Männer und Frauen schlafen und auf ihn warten.

Daß er sich das früher nie klar gemacht hat! Nein nie! Vom ewigen Leben hat er mit seiner Beatrice bei Morgen- und Abendandachten gebetet und gefungen, und gedacht hatte er dabei nur an das diesseitige.

Wenn es denn sein muß, dann aber auch gleich! Beatrice! Und dann mit dir im schlichten Holz zusammen, dein Staub und mein Staub, den sollen die Baummurzeln im Park zusammen heraufzjolen ans Licht! Nicht in Zink und Mausoleum. Mit starken Schritten verläßt er das Sterbezimmer und mit seiner rücksichtslosen, willensstarken Energie macht er sich daran, sein Testament zu entwerfen, wie es sich für einen Hausvater ziemt, der sein Ende nahe weiß.

Seinen Platz am Sarge nimmt Viktor ein. In folterndem Schmerz ein ungezogenes, störrisches, von Weinen aufgelöstes fieberndes Kind, das sich nicht finden kann in die ihm aufgelegte Qual, das all die schwarzen, schleierumwogten, blumenpendenden Gestalten, die es tröstend umfassen wollen, von sich stößt, als

herausgegebene Aufschreibebuch (Haupt- und Kassabuch in einem) und haben damit eine vollständige und äußerst genaue Buchhaltung, welche von der Bezirkssteuerbehörde nicht nur anerkannt, sondern auch wärmstens befürwortet wird. Bei ordnungsgemäßer Führung vermindert dieses Geschäftsbuch den Zeitaufwand für die Bekenntnislegung auf die kürzeste Zeit und dient als vollständiges Beweismittel für den Jahresertrag des jeweiligen Betriebes. Bezirks- oder größere Ortsgruppen, welche den Vertrieb übernehmen, gewähren wir einen Rabatt, ebenso Buchhändlern. Preis des Buches ist 7 Schilling. Zu beziehen durch die Bezirksgruppe des Kärntner Handels- und Gewerbebundes (Hagebund) Willach, Lederergasse 27.

* Maggi's Würze gibt Suppen, Saucen, Gemüsen usw. befeuert seinen Wohlgeschmack.

* **Arbeitslosenamt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand am 30. Juni 1926: 499, hievon 74 Frauen. Stellen suchen: 1 Holzarbeiter, 10 Mineure, 20 Häuer, 1 Förderer, 6 Hufschmiede, 19 Zeugschmiede, 3 Senfenschmiede, 3 Schmiede, 27 Bauhölzer, 7 Walzer, 5 Dreher, 1 Spengler, 1 Betriebsleiter (Holzindustrie), 3 Maschinenschlosser, 1 Buchsenmacher, 2 Mechaniker, 5 Elektriker, 5 Tischler, 1 Wagner, 1 Kreisjäger, 3 Gatterjäger, 1 Gerber, 5 Schneider, 6 Schuhmacher, 1 Friseur, 4 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Kellner, 1 Koch, 2 Bauleiter, 1 Maurerpolier, 1 Zimmerpolier, 17 Maurer, 2 Gerüfter, 17 Zimmerer, 141 Bauhilfsarbeiter, 1 Buchdrucker, 1 Maschinenmeister, 9 Beamte (Lohnverrechnung), 2 Maschinisten, 2 Heizer, 56 Metall-Hilfsarbeiter, 15 Holz-Hilfsarbeiter, 8 Papier-Hilfsarbeiter, 1 Kontorist, 2 Magaziniere. Frauen: 3 Näherinnen, 14 Bauhilfsarbeiterinnen, 24 Metall-Hilfsarbeiterinnen, 13 Holz-Hilfsarbeiterinnen, 3 Papier-Hilfsarbeiterinnen, 17 Hausgehilfinnen. Die Arbeitsnachweisstelle Waidhofen a. d. Ybbs vermittelt Arbeitskräfte in allen Berufen, Land- und Forstwirtschaft und auch Hauspersonal. Für kurzfristige Aushilfsarbeiten können Arbeitskräfte jederzeit beansprucht werden.

* **Wut (Rabies) in Niederösterreich.** Im Mai 1926 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnanalyse an 11 Hunden, 1 Rinde und 1 Kaze Wut festgestellt. Als gebissen werden 23 Personen ausgewiesen. In einem Falle des Monats Februar wurde durch Tierversuch das Vorhandensein der Wutkrankheit trotz negativem Ausfalle der histologischen Untersuchung nachgewiesen.

* **Zell a. d. Y.** (Fahnenweihe des Männergesangsvereines.) Wie bereits berichtet, findet am Sonntag den 4. Juli 1926 die Fahnenweihe des Männergesangsvereines Zell a. d. Ybbs statt. Wir wiederholen kurz, daß am Samstag von 7 bis 8 Uhr abends eine Plakmusik am Kirchenplatz abgehalten wird, woran sich ein Fackelzug mit Ständchen anschließt. Bei andauernder Dunkelheit wird ein großes Feuerwerk durch den Zeller Sturmer, Herrn Stöckinger, abgebrannt. Sonntag, 8 Uhr, Aufstellung zur Fahnenweihe beim Gasthof Kögl. Um 1/9 Uhr Beginn der Feldmesse, dann Fahnenweihe, Nageleinschlagen, Uebergabe der Fahne an den Verein, Festrede, Festchor. Die geehrten Sponsoren von Fahnen und Nageleinschlag, sowie die Vertreter jener Vereine, die Fahnennägel gestiftet haben, werden gebeten, sich möglichst nahe beim Podium aufzustellen, damit keine längere Unterbrechungen bei dieser Zeremonie verurteilt werden. Sprüche, die während des Nageleinschlagens wie üblich gesprochen werden, mögen vorbereitet werden. Nachmittags wird sogleich nach dem Einzug vom Bahnhof die Probe für die Gesamtschöre abgehalten, nachher Festzug durch Zell. Ab 3 Uhr Festkonzert im Garten des Schlosshotel Trinkl. Bei schlechter Witterung wird das Festkonzert in den Saalräumen des Schlosshotels abgehalten. Der Männergesangsverein Zell a. d. Y. ladet zur Teilnahme am Feste herzlich ein und bittet die Ortsbewohner, die Häuser recht hübsch zu schmücken, damit der Ehrentag des Vereines auch ein Ehrentag des Heimatortes wird.

* **Böhlerwerk.** (Kirchenbau.) Der Kirchenbauverein erhielt von nachstehenden Gönnern folgende Spenden: Durch hochw. Herrn Probst Anton Wagner in Waidhofen a. d. Ybbs Sch. 157.50; durch Herrn Josef Pflügl in Gerstl Sch. 104.—; Herrn Leopold Schachermayer in Böhlerwert Sch. 34.—; Ungenannt, Ybbitz, Sch. 3.—, Curatsfeld Sch. 10.—, Gars Sch. 5.—, Melf Sch. 3.—, Altenburg Sch. 5.—, Geras Sch. 2.—, Wiener-Neustadt Sch. 2.— und Wien Sch. 10.—; hochw. Pfarramt Kürnberg Sch. 26.50, hochw. Herr Pfarrer Dorner in Zell a. d. Y. Sch. 50.—, Herrn Heinrich Frank in Linz Sch. 5.—, Herrn Walter Boith in St. Pölten Sch. 100.—, Herrn Wilhelm Maier in St. Pölten Sch. 10.—, Herrn Karl Zeis in Wien Sch. 10.— und Herrn Georg Schicht in Wien Sch. 5.—. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiemit, den hochherzigen Spendern den innigsten Dank auszusprechen und bittet zugleich um weitere Spenden.

* **Rosenau a. S.** (Sonnwendfeier.) Donnerstag den 24. Juni l. J. hielt der Deutsche Turnverein „Jahn“ in Rosenau a. S. im Vereine mit dem Männergesangsverein Rosenau seine Sonnwendfeier ab. Beim Einbruch der Dunkelheit begaben sich die Turnerinnen und Turner, sowie der Männergesangsverein in geschlossenen Zuge zum Holzstoß auf der Wedelhöhe. Der Holzstoß wurde entzündet und mit dem Liede „Hast du dem Lied der alten Eichen“ die Feier eingeleitet. Sodann ergriff der Dietwart Herr D. Mareich das Wort und hielt die Feuerrede. Es folgte das Lied „Ein Ruf ist erklingen“ und dann brachte der Gesangsverein „Das treue deutsche Herz“ zum Vortrage. Die Turnerinnen brachten die Freiübungen des

deutschen Bundesturnfestes in mustergültiger, strammer Weise zur Ausführung; ebenso die Turner. Reicher Beifall lohnte ihr Können. Der erst kurz gegründete Turnverein trat damit das erste Mal vor die Öffentlichkeit und zeigte, daß jeder sein Bestes für die turnerische Sache einsetzt. Geschlossen marschierten die Turnerinnen und Turner wieder ab, womit die Feier ihr Ende fand.

* **Hilm-Kematen.** (40-jähriges Gründungs-fest und Bezirksfeuerwehrtag.) Die Freiwillige Feuerwehr Hilm-Kematen hält am Sonntag den 18. Juli (bei jeder Witterung) ihr 41-jähriges Gründungs-fest, verbunden mit dem Bezirksfeuerwehrtag ab. Festprogramm: Am Vorabend Fackelzug. Am Festtag: 5 Uhr früh Weckruf, ab 1/7 Uhr Empfang der Gäste; 10 Uhr Delegierten-Sitzung in Mauerhofers Gasthof; 11 bis 1 Uhr Mittagspause. 1/2 Uhr Vorführung einer Auto-Motorprobe der Firma Rosenbauer-Linz; 2 Uhr Festzug; 3 Uhr Festrede und Dekorierung von Wehrmännern für 25- und 40-jährige Dienste im Feuerwehrewesen. Anschließend Konzert in den verschiedenen Gastgärten.

* **Ybbitz.** (Hesserbund.) Am Sonntag den 11. Juli 1926 um 10 Uhr vormittags findet in Heigl's Gasthof die diesjährige Generalversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Protokolles, 2. Kassabericht, 3. Bericht des Fürsorgers, 4. Neuwahlen, 5. Allfälliges und Aufnahme neuer Mitglieder. Die Leitung ersucht sämtliche Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Freunde und Gäste sind willkommen.

* **Ybbitz.** Sonderzug zwischen Waidhofen a. d. Ybbs—Ybbitz. Am Sonntag den 4. Juli verkehrt anlässlich des Sängertages in Zell a. d. Ybbs ein Sonderzug mit folgenden Fahrzeiten: 11.20 ab Waidhofen, Staatsbahnhof, 11.26 ab Waidhofen, Lokalbahnhof, 11.49 an Ybbitz; 12.05 ab Ybbitz, 12.22 ab Stadt, 12.32 an Waidhofen, Lokalbahnhof, 12.38 an Waidhofen, Staatsbahnhof. Dieser Sonderzug ist allgemein benutzbar.

Aus der Amstettner Umgebung.

Mauer-Dehling. (Sonnwendfeier.) Am Donnerstag den 24. Juni abends veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmart auf der Hinterholzerleiten in Dehling ihre Sonnwendfeier, zu der sich trotz des vorher niedergegangenen Gewitters gegen 200 Personen, jung und alt, aus Mauer-Dehling, Abkeberg und Achbach eingefunden hatten. Nach dem Vortrage des „Deutschen Wehliedes“ seitens eines Bläserquartetts der hiesigen Musikkapelle und des Chores „Die Nacht am Donaustrand“ seitens des M. G. V. „Urktal“ hielt neben dem in Brand gesetzten Holzstoß Ortsgruppenobmann Kanzleinspektor Walbert Ott die Feuerrede. In wirkungsvollen Worten schilderte er nicht nur die Leiden und Drangsale, die die deutschen Brüder und Schwestern in den unter fremder Zwangsherrschaft in Deutschösterreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen usw. zu erdulden und zu ertragen haben, sondern auch den schweren Kampf, den unser Volk im Kampfstaat Deutschösterreich um seine eigene Existenz zu führen hat, und betonte am Schlusse seiner mit brausenden Heilrufen aufgenommenen Ausführungen, daß es für uns nur eine wirkliche Rettung geben könne, Einfahrt in den deutschen Hafen, Anschluss an das Deutsche Reich. Die Musikkapelle spielte das „Deutschlandlied“, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Nach dem Vortrage einiger Musikstücke marschierten die Anwesenden in das nahegelegene Gasthaus des Herrn Stefan Hinterholzer, der den geradezu idyllisch gelegenen Platz wiederum in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt hatte, und unterhielten sich dort noch einige Stunden bei den Klängen der Musik in fröhlichster Weise.

Hausmening. (Unglücksfall.) Am 29. Juni trieben drei Bedienstete des hiesigen Kaufmannes Mahler die drei Pferde deselben, trotz des Verbotes ihres Herrn in die Ybbs zur Schwemme. Unterhalb des ehemaligen Gichtbarnsteges ritten sie auf den Pferden in die Ybbs, wobei sie bei der Ybbsbiegung in eine dort sehr tiefe Stelle gerieten. Zwei sprangen ab und schwammen ans Ufer, ebenso die Pferde. Einer, der bei Herrn Mahler aus Hilfsweise in Verwendung stehende Martin Uebler verlor, sank mit dem Pferde in den Wellen und konnte nicht mehr gerettet werden. Das Pferd wurde kurze Zeit darauf aus dem Wasser gezogen. Der Ertrunkene konnte jedoch trotz der sofort aufgenommenen, unermüßlich fortgesetzten Bergungsversuche bisher nicht aufgefunden werden.

— (Brand.) In der Nacht vom 30. auf den 1. Juli brach im hiesigen Sägewerk Glaninger um 1/2 1 Uhr früh im Maschinenhause ein Feuer aus, dem eine Dampfmaschine und fast die ganzen Werkzeuge zum Opfer fielen. Nur dem hilfsbereiten Eingreifen der Bevölkerung und den bald auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren von Umerfeld-Hausmening, Amstetten, Achbach und Neuhofen a. d. Ybbs ist es zu danken, daß der Brand auf das Maschinenhaus beschränkt blieb. Der Schaden ist beträchtlich und durch die Versicherung nur teilweise gedeckt. Dem Besitzer Herrn Glaninger, der erst vor kurzer Zeit im Betriebe einen Arm verlor, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Aus Gamsing und Umgebung.

Göstling. Donnerstag den 10. Juni hielt der rührige M. G. V. Göstling seine Hauptversammlung im Vereinsheim Restauration Frühwald ab. Vorstand Herr Kaufmann Fritz Hofer eröffnete um 8 Uhr abends die gutbesuchte Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der anwesenden Damen und Herren. Herr Postverwalter Gestaltner verlas den Tätigkeitsbericht, welcher zur Kenntnis genommen wurde und mit dem

Kassabericht einstimmige Annahme fand. Dem Säckelwart Herrn Förster Otto Schmitt wurde nach Ueberprüfung die Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen wurden einstimmig folgende Damen und Herren in die neue Vereinsleitung gewählt: Vorstand: Herr Fritz Hofer, Vorstandstellvertreter Herr Hyron. Kraft, Chormeister Herr Karl Eppensteiner, Chormeisterstellvertreter Herr Josef Berger, Schriftwart Herr Josef Binder, Säckelwart Herr Otto Schmitt, Hornwart Herr Sepp Zettl, Archivar Herr Fritz Hofer jun., Fahnenjunker Herr Sepp Enigl, Sangräte die Herren Dr. Frömmel, Anton Berger, Frau Julie Henöckl und Frä. Anni Eppensteiner. Theater-Spielleiter Herr Fritz Hofer und Herr Karl Eppensteiner, Bühnen-Architekt Herr Lehrer Karl Mische. Der um den Verein verdiente Herr Vorstand Fritz Hofer dankte mit warmen Worten im Namen des gewählten Ausschusses für das geschenkte Vertrauen und schloß daran die Bitte, im kommenden Vereinsjahre unserem bewährten Chormeister Herrn Lehrer Karl Eppensteiner seine große Mühe durch fleißigen Probenbesuch zu erleichtern. Mit einem Appell an die unterstützenden Mitglieder und alle Gönner des Vereines, ihr Interesse dem deutschen Liede auch in Zukunft nicht zu versagen, schloß der Herr Vorstand Fritz Hofer in ziemlich vorgerückter Stunde die Hauptversammlung.

Aus Ybbs und Umgebung.

** **Sängerbesuch.** Am Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juni stattete der Sängerbund der Bäder Wiens unserem Städtchen einen schon freudig erwarteten Besuch ab. Diesmal meinte es der Wettergott etwas besser mit uns, wenn auch die Wassernot bis zuletzt Schwierigkeiten bereitete. Die Gäste trafen Samstag abends ein und wurden vom Gesangs- und Musikverein Ybbs mit Fahne, Fackeln und Lampions, sowie mit seiner eigenen Marschmusik empfangen. Auf dem Stadtplatz begrüßte Obmann Schatz namens des Vereines, Herr Bürgermeister Kirch namens der Stadtgemeinde und Herr Bruckmüller namens der Bäder der Stadt die in der stattlichen Anzahl von 60 Sängern erschienenen Gäste. Der Vorstand des Sängerbundes, Herr Pawlata, dankte mit begeistertsten Worten für den Empfang und führte zu seinem Verein bestens bei der heimischen Bevölkerung ein. Mit Fackeln und Lampions ging in stimmungsvoller Marsch nun durch die Straßen der Stadt zum Kommerstlokal. Dort begrüßte Vorstand Schatz nochmals die zum erstenmale in unseren Reihen weilenden Sänger und überreichte ihnen eine wohlgelungene Lichtbildaufnahme des Gesangs- und Musikvereines. Herr Fachlehrer Niemeß begrüßte sodann namens der Leitung des Sängergaues Ötmarkt die Gäste. Der Vorstand des Sängerbundes Herr Pawlata würdigte nun in längerer Ansprache die Verdienste des Liedes um das deutsche Volkstum, schilderte die geistige Not der von Fremdvölkern bedrückten deutschen Stammesbrüder und schloß mit Worten der Hoffnung auf eine mächtige Rundgebung der deutschen Sängerschaft beim 10. deutschen Sängerbundestage in Wien, bei dem sich die beiden Vereine ein herzliches Wiedersehen geben möchten. Schließlich überreichte er dem Gesangs- und Musikverein Ybbs ein prachtvolles blau-weißes Fahnenband. Der Chor, das Mandolin-Quartett Arrighi, das heitere Bittner-Quartett, sowie Einzelvorträge und das Orchester des Gesangs- und Musikvereines Ybbs bestritten das außerordentlich reichhaltige und vornehm gewählte Programm des Abends. Bis in die grauen Morgenstunden hielt die fröhliche Stimmung die Freunde der Geselligkeit beisammen. Sonntag vormittags unternahm die Wiener einen feucht-fröhlichen Ausflug nach Perxenbeug. Nachmittags veranstalteten die Gäste ein Festkonzert, das als ein äußerst wohlgelungenes zu bezeichnen ist. Die Chöre, von welchen insbesondere der äußerst schwierige von Segar: „Die Alpen“, sowie der von dem Vereinsmitglied des Sängerbundes Herrn Karl T. Fischer vertonte Chor „Rausche, klare Donauwelle“ hervorzuheben sind, wurden unter der mustergültigen Leitung des Vereinschormeisters Herrn Frz. Geißlar äußerst diszipliniert vorgetragen und erntete die stattliche Schar lebhaftesten, wohlverdienten Beifall. Das Mandolin-Quartett Arrighi (die Herren Arrighi, Ulrich F., Ulrich L. und Hintenberger jun.) brachte eine eigenartige, weiche Stimmung in die Darbietungen und wußte lebhaften Beifall zu ernten. Stürmisch begrüßt wurde das bestbekannte heitere Bittner-Quartett (die Herren Bittner, Geißlar, Kaufel und Schuster, Herr Dir. Fischer am Klavier), das immer wieder zu Wiederholungen und Draufgaben gerufen wurde und dem Verlangen nach seiner, gediegener Heiterkeit hervorragender Rechnung trug. Die Gesamtschöre („Wohin mit der Freud“ und „A deutsch' Trugsgangl“) wurden unter der Leitung der beiden Chormeister Schwarzbauer und Geißlar vortrefflich zu Gehör gebracht. In gewohnt schneidiger Weise trug das Orchester des Gesangs- und Musikvereines Ybbs unter der Leitung seines Dirigenten Otto Schulz zum restlosen Gelingen des Konzertes bei. Nach dem Konzert besichtigten die Gäste die Stadt und blieben bis zu der nur allzu früh gekommenen Abschiedsstunde in fröhlichem Kreise beisammen. Beim Abschiede erklang aus ehrlicher Ueberzeugung und freudigem Herzen der Ruf nach einem recht baldigen, ebenso gelungenen Wiedersehen und begleitet von diesen Rufen der in den kurzen Stunden schon so fest geschlossenen Sängerefreundschaft fuhren die Gäste ihrer liebesfrohen Heimat Wien zu.

Bergeßt der Südtiroler nicht! Kauft keine italienischen Waren!

Achtung, Milchverbraucher!

Um die Typhusgefahr zu bekämpfen, verlaublich die Bezirkshauptmannschaft Amstetten und Scheibbs im Amtsblatt Nummer 26 vom 26. Juni 1926 unter „Sanitätswesen“ eine Warnung, betreffs Genuß von roher Milch und deren Produkte.

Dies veranlaßt uns, das werbe Publikum nochmals höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß alle von der Molkerei Aschbach zum Versand kommende Vollmilch sowie saure Milch, Rahm und Molkerei-Produkte mittels Dauererhitzung vollkommen keimfrei gemacht, daher eine Ansteckungs- oder Uebertragungsgefahr jeglicher Krankheiten (Typhus und dergl.) ausgeschlossen ist.

Der gesamte Molkereibetrieb der Genossenschaft Aschbach steht unter sanitärer Kontrolle des Herrn Dr. med. univ. R. Walchshofer, wodurch abermals die Gewähr einer vollkommen hygienischen und einwandfreien Arbeitsweise gegeben ist und allen hygienischen und sanitären Ansprüchen Rechnung getragen wird.

Es ist somit eine Krankheitsgefahr bei Genuß unserer Milch und Molkereiprodukte vollkommen ausgeschlossen und können wir daher den Genuß dieser einwandfreien Milch im Interesse eines jeden einzelnen Milchverbrauchers bestens empfehlen.

Landwirtschaftliche Genossenschaftsmolkerei
Aschbach-Markt a. d. Westbahn.

Spitäler in Not!

Berein Spitalshilfe, Telephon Nr. 77-4-15, Wien, 1., Bräunerstraße 3. Ehrenschutz: Herr Bundespräsident Doktor Michael Hainisch. Ehrenpräsidium: Herr Bundeskanzler a. D. Polizeipräsident Johann Schöber.

Hilferuf an alle: Helfet der Spitalshilfe!

Wir helfen Privatspitälern, deren Ziele nicht auf Erwerb gerichtet sind! Wir helfen Kranken, allen ohne Unterschied! Aber unsere Mittel sind erschöpft. Wir können nicht weiter und die Not wächst. Um wieder helfen zu können, veranstalten wir eine Effektenlotterie. 400.000 Lose zu 1 Schilling gelangen zur Emmission. Wir bieten sehr wertvolle Treffer als Gegenwert. Kauft uns Lose ab und helfet uns so, unser Ziel zu erreichen, den Ärmsten: den Kranken, zu helfen und so die Volksgeundheit zu heben.

Berein Spitalshilfe:

Helly m. p. Gerstl-Würzlm. p.

Wochenschau.

Generaloberst Freiherr von Georgi, der lange Jahre Minister für Landesverteidigung war, ist im 74. Lebensjahre in Wien gestorben.

Der Student Kristin aus Stinowa bei Profnitz hatte in Brünn die Matura mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt. Aus Freude über den Erfolg und jedenfalls noch in Nachwirkung der Ueberanstrengung trübte sich sein Verstand. Er mußte in das Irrenhaus gebracht werden.

In der Gemeinde Magocs bei Zünzfirchen fielen vier Personen einer Pilzvergiftung zum Opfer.

Der bekannte Schweizer Komponist Hermann Suter ist in Basel gestorben.

Die Stadt Villa de Leon im Staate Guanajuato (Mexiko) wurde durch Dammbrech fast vollständig zerstört. Es sind dabei etwa 1000 Personen ums Leben gekommen.

Die Witwe des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Michael Mayr ist in das Salesianerinnenkloster Thurnfeld in Tirol eingetreten.

Der Nordpolforscher Amundsen ist mit sechzehn Begleitern von Nome in Seattle (U.S.A.) eingetroffen.

In den Berberprovinzen an der Küste des Roten Meeres wurden erhebliche Goldfunde gemacht. Die englische Regierung, unter deren Hoheit diese Gebiete stehen, hat von Kairo aus eine Expedition ausgerüstet, die die Goldfunde näher untersuchen soll.

Die einzige Oper Hugo Wolfs „Der Corregidor“ wurde von der Staatsoper neu einstudiert.

Zum deutschen Gesandten in Wien soll der ehemalige bayerische Ministerpräsident Graf Berchthold ernannt werden.

An dem Wettbewerb für die Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Regierungsamtsgebäudes in Eisenstadt haben 79 Konkurrenten teilgenommen. Das Preisrichterkollegium erkannte den ersten Preis von 3000 Schilling dem Projekt „Hohheit“ (Architekt Karl Dirnhuber) zu.

Die Klagenfurter Handelskammer beging im Beisein zahlreicher Festgäste ihr 75-jähriges Jubiläum.

Das englische Oberhaus hat mit 125 gegen 80 Stimmen den Gesetzentwurf, der den Frauen das Wahlrecht und die Wählbarkeit in das Oberhaus ermöglichen sollte, abgelehnt.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“.



Selbstbewußtsein!

Erfolgreich zu sein im Berufs- oder Privatleben setzt voraus, daß Sie zunächst von sich selbst überzeugt sind. Es wird Ihnen jedoch nie gelingen, ein gewisses Minderwertigkeitsgefühl zu überwinden, wenn Sie Ihr Äußeres vernachlässigen.

Letzten Endes gelten Sie doch immer nur soviel, als Sie sich selbst geltend machen. Ein ungepflegter Schuh, ein schiefgetretener Absatz reicht aus, Sie in die Masse der Alltagsmenschen einzureihen.

Tragen Sie keine Schuhe ohne PALMA-KAUTSCHUKABSÄTZE und SOHLEN. „PALMA“ geben Ihren Schuhen jene bescheidene Eleganz, die notwendig ist, Ihre äußere Erscheinung zu vervollständigen.



Durch den gewaltigen Andrang der Hochwassermassen der Oder ist der große Damm im Neumarkt-Königsberger Kreise gerissen. Der Deich ist in einer Breite von 100 Metern durchgebrochen. Die Wassermassen überfluteten in wenigen Augenblicken ein weit über 5000 Morgen umfassendes Gebiet.

Zum Landeshauptmann von Steiermark an Stelle des Unterrichtsministers Dr. Rintelen wurde Dechant Prisching gewählt.

Die Zugspitzbahn wird, nachdem die technisch-polizeilichen Erprobungen mit vollem Erfolg beendet sind, am 5. Juli eröffnet.

Bei dem österreichischen Zollamt in Haibach bei Scharding wurden Unterschlagungen in der Höhe von rund 70.000 Schilling aufgedeckt.

In Leonbrunn in der Nähe von Heilbrunn tritt eine räthelhafte Krankheit auf, die bereits Todesopfer gefordert hat. Die davon ergriffenen Personen erblinden plötzlich. Mit der zunehmenden Erblindung zeigt sich eine Vergiftung des Blutes. Der Tod tritt unter heftigen Krämpfen ein.

Das belgische Kabinett hat beschlossen, die belgischen Staatseisenbahnen in Privatbesitz zu verwandeln.

Anlässlich des Eucharistischen Kongresses wurde in Chicago unter freiem Himmel eine Messe zelebriert, an der mehr als eine Million Menschen teilnahmen.

In der Nähe von Mekka ist es zu einem Feuergefecht zwischen einem ägyptischen Pilgerzuge und räuberischen Wahabiten gekommen, wobei 33 Wahabiten, darunter mehrere Frauen, erschossen wurden. König Ibn Saud mußte persönlich eingreifen, um dem Kampfe ein Ende zu machen.

In Basra (Babylonien) sind 80 Prozent der Bevölkerung an Malaria erkrankt. Die Epidemie ist die schlimmste seit Jahren.

Der dänische Fliegerhauptmann Botved ist von seinem Flug Tokio-Kopenhagen zurückgekehrt. Er legte die Strecke von 10.000 Kilometern in zehn Tagen zurück und hat damit einen Weltrekord geschaffen.

Der Sohn des Wiener Finanzmannes S. Bosel soll wegen Verschwendung entmündigt werden. Bosel erklärt, daß er für seinen Sohn Alfred keine Schulden zahle und er davor warne, demselben Darlehen zu gewähren.

Im Gouvernement Astrachan sind hundert Fälle von Lungenpest, die von Feldmäusen auf Menschen übertragen wurden, registriert worden. Von den hundert Befallenen sind vierzig Personen gestorben.

Der Advokat Dr. Arpad Cselloth in Miskolcz wurde verhaftet, da er über eine Milliarde Klientengelder unterschlagen hat.

Die 26-jährige, in Sulz, Niederösterreich, wohnende Schuhmachersgattin Barbara Zollner hat vermutlich im Zustande geistiger Störung einen ganz eigenartigen Selbstmord verübt, zu dessen Ausführung es einer erstaunlichen Energie bedarf. Sie hat sich mit einem Rasiermesser die Bauchdecke vollständig aufgeschnitten.

Der große Holzrachen der arabischen Forstverwaltung in Reichraming ist infolge des Hochwassers, welches durch einen Wolkenbruch plötzlich entstand, demoliert worden und dadurch sind etwa 5000 Raummeter Rund- und Langholz fortgetragen worden. 10.000 Stämme wurden fortgeschwemmt.

Bei der Grundsteinlegung für das Battisti-Denkmal in Bozen wird der König von Italien persönlich teilnehmen.

Die amerikanischen Weltrekordreisenden Wells und Evans, welche den Erdball in dreißig Tagen umkreisen wollen, sind mit einem Nachtflugzeug in Königsberg eingetroffen, von wo sie nach Moskau mittels Flugzeug weiterreisen.

Die Wiener alpine Gesellschaft „D' Ennstaler“ und ihr Vorstand Heinrich Heß feierten dieser Tage ein seltenes Jubiläum. „D' Ennstaler“ bestehen nun 50 Jahre und Heinrich Heß ist durch 50 Jahre Vorstand des Vereines. Heß ist der Verfasser des bekannten „Heß-Führers“.

Zu Ehren der in Wien weilenden schwedischen Gäste veranstaltete die Bundesregierung eine Schwedendankfeier am Heldenplatz, bei der alle Redner den Dank Oesterreichs an Schweden für ihre Hilfe während und nach dem Kriege zum Ausdruck brachten. Der Feier wohnte der Bundespräsident Dr. Hainisch, Landeshauptmann Buresch u. a. bei.

Der größte Teil der Inseln im Ägäischen Meer und im Osten des Mittelmeeres wie auch Sizilien sind von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, das besonders auf den Inseln Kreta und Rhodus beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Dörfer wurden verwüstet. Der heftigste Erdstoß ereignete sich im Südosten von Rhodus, wo u. a. der Leuchtturm einstürzte und den Wächter unter sich begrub.

In Marienbad sollte die Exekution des Stift Tepler Grundbesitzes durchgeführt werden. Das Stift hat den Aufschub des Vollzuges durchgesetzt.

Bei Krupp in Essen werden neuerdings mehrere Tausend Arbeiter entlassen.

In Schanghai haben streikende Arbeiter die Baumwollvorräte einer japanischen Baumwollfabrik angezündet.

Der internationale Bergarbeiterstreik, für den die radikalen Bergarbeiterführer eintraten, wurde von der Bergarbeiterinternationale abgelehnt.

Imkerrede.

Ybbsgau für Bienenzucht. Zu der bereits angekündigten Hauptversammlung am Sonntag den 4. Juli im Gasthose des Herrn Brauner in Opponitz wird noch mitgeteilt, daß am gleichen Tage auch der Hauptauschuß des Landesverbandes für Bienen- und Königinnenzucht dort beraten wird der Präsident Herr Regierungsrat Wilhelm Raker bringt aus Wien einen Lichtbilderapparat mit und findet anschließend an die Versammlung ein Lichtbildervortrag statt, zu dem die geehrten Imkerfamilien sowie Freunde der Bienenzucht höflichst eingeladen sind.

Die Gauleitung.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni 25.	dkg	dkg	Juni 30.	dkg	dkg
26.	—	20	Juli 1.	—	10
27.	—	5			
28.	—	10			
29.	5	—			
	—	10			

Weinessig liefert bestens billigt Winkler, Mautern, N.-Oe. Fernruf 3

Humor.

Man nehme... Weibi hat zum ersten Male in der jungen Ehe Götzkuchen gebaden. Manni ist des Lobes voll, muß aber beim Speisen fortwährend ausspucken. „Was hast, Schakerl...?“ — „Ach nix, Weibi — da sind nur im Götzkuchen a bißl viel Eierchalen drin.“ — „Ja, schau her, Bubi, da steht's im Rezept: Man nehme 15 Decka Mehl, 4 ganze Eier...!“ („Muskete.“)

Die Entführung. „Also: abgemacht, heute nachts entführe ich dich, Maus. Kannst du deine Sachen bis dahin gepackt haben?“ — „O ja, Papa und Mama haben mir versprochen, mir beim Baden zu helfen.“

Die Vergünstigungssteuer. John Smith hat seine Schwiegermutter mißhandelt und wird vom Richter zur Zahlung von 5 Pfund und 3 Pence verurteilt. Als er verwundert nach der eigentümlichen Straftaxe forscht, meint der Richter ernsthaft: „Die 3 Pence sind die Vergünstigungssteuer, mein Lieber.“

Die Entfettungskur. „Sagen Sie mal, Herr Doktor“, sagt eine nicht mehr ganz junge Dame zu ihrem Hausarzt, „können Sie mir nicht einen Bandwurm verschaffen?“ — „? ? ?“ — „Ja, denken Sie, seit meine Freundin einen hat, hat sie schon zwölf Pfund abgenommen.“ („Jugend.“)

Dann allerdings. Richter: „Sie sollten sich schämen, in Ihrem Alter noch zu stehlen, und noch dazu an Ihrem höchsten Feiertage!“ — Angeklagter: „Herr Richter, leben, ich bin zwar a Süd, aber nicht orthodox.“ („Muskete.“)

Das Kommando. Ein Einjährig-Freiwilliger, Mediziner und Ungar, wird bei einem deutschen Regimente einzeln abgerichtet. Eifrig bemüht er sich, den Befehlen des Instruktors nachzukommen, doch gelingt es ihm bisweilen nicht, da er die deutsche Sprache fast gar nicht beherrscht. Auf das Kommando des Instruktors: „Fällt das Bajonett!“ sieht der Einjährige erschrocken an seiner Linken hinab und antwortet gleich darauf freudig: „Nain, hob ich.“ („Muskete.“)

Unerwartet. „Wieviel ist dies?“ fragte der Lehrer, vier Finger hochhaltend. — „Eintausend einhundert und elf“ ließ sich Morizl vernehmen.

Zarte Andeutung. „Nur zwei Dinge hindern Sie, ein guter Tänzer zu sein.“ — „Wirklich“, lächelt er geschmeichelt. „Und was sind das für Dinge?“ — „Ihre Füße.“

Früh übt sich. „Wenn du einen Jungen zu jeder Zeit auf der Straße herumlungern siehst, was glaubst, daß im Leben aus ihm werden kann?“ — Der Sohn: „Ein Polizeimann, Papa.“

Sprachschöpfung. Im Kurzwarengeschäft: „Haben Sie Gummibändchen?“ — Der Verkäufer: „Haben haben mer sie nicht. Aber kriegen kann sein, daß mer sie tun werden können.“ („Reclams Univerjum.“)

Mißverständnis. Der junge, stolze Vater telegraphierte dem Erbonkel folgende Worte: „Ein junger Mann ist in meinem Hause erschienen und gibt an, dein Großneffe zu sein.“ Prompt telegraphierte der Erbonkel zurück: „Ich habe keinen Großneffen. Weise dem Schwindler die Tür.“

Der Kampf gegen den Alkohol.

Ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist es, wenn immer mehr führende Staatsmänner verschiedener Länder sich durch ihre persönliche Enthaltensamkeit von allem Alkohol als dessen Feind zeigen. Wir erinnern an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mexiko, zwei südamerikanischen Staaten, Finnland, der drei baltischen Staaten, der Tschechoslowakei und auch Deutschösterreichs. Außerdem zählt der schwedische Kronprinz zu den entschiedensten Alkoholgegnern und seit jüngster Zeit auch Frankreichs Präsident Gaston Doumergue.

Die Hälfte der Fälle von Kinderelend alkoholbedingt. Der Bajellandschaftliche Armen-Erziehungsverein schreibt in seinem Bericht über das Jahr 1924: „In den Aufnahmegerichten geben die Armenpfleger immer den Grund der Uebergabe eines Kindes an den Armen-erziehungsverein an. Unser Inspektor hat diese Versorgungsgründe für die 5 Jahre 1920 bis 1924 zusammengestellt. Die Aufstellung bietet ein erfreuliches Bild. Es sind 1920/24 dem Armen-erziehungsverein anvertraut worden: Wegen illegitimer Geburt 33 Kinder =

15,2 %, wegen Tod und Krankheit in der Familie 62 Kinder = 28,6 %, wegen Alkoholismus 122 Kinder = 56,2 %.

Eine nachdentliche Rechnung. Ein Vater trinkt täglich mittags eine, abends zwei Flaschen Bier (1 Flasche 36 Groschen). Würde er auf sein tägliches Bierquantum verzichten, wieviel Liter Milch (1 Liter 50 Groschen) und wieviel Brot (1 Durchschnittsloib 70 Groschen) könnte er dann mit Frau und Kindern verzehren? Für Landwirte und Bäcker ist das „nicht ganz ohne“.

Bücher und Schriften.

Taschenlexikon der Behörden und Ortschaften des österreichischen Bundesgebietes (Gendarmerie-Handbuch). Ein Nachschlage-, Auskunft- und Informationsbuch für im Außendienst stehende Gendarmeriebeamte, aber auch für viele andere Berufszweige gut verwendbar. Insbesondere durch das alphabetisch geordnete Verzeichnis sämtlicher Ortschaften des Bundesgebietes unter Anführung ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Verwaltungs-, Gerichts-, Gendarmerie- und Verkehrsdienststellen. Durch dieses Verzeichnis ist man in die Lage versetzt, sich rasch und leicht nicht nur über die Lage jeder Gemeinde, sondern auch von Teilen einer solchen, wie Ortschaften, Rotten, Fraktionen usw. zu orientieren und auch die zuständigen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, Gendarmerieposten, Post-, Telegraphen- und Telephonstellen, sowie Eisenbahn- oder sonstiger Verkehrsstationen zu ermitteln. Der Einzelpreis beträgt Sch. 4.50, einschließlich Versandposten. Bestellungen beim Verlag, Wien, 3., Ungargasse 24/9.

Hand illustration with text: „Kukirol“ (Kork- und Gummisohlen) for shoes. Text: „Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 8 - 75.“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ein Speisezimmer, gut erhalten, ist abzugeben. 2444

Bauernwirtschaften, 6 kleinere Landrealitäten werden für ausländische Käufer (deutscher Nationalität) gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. 2462

Realitäten für ausländische Käufer (deutscher Nationalität) werden gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. 2473

Geräumiges Kleinhaus in Zell zu verkaufen. 2486

Motocycle „Triumph“, 2 1/2 P.S., fast neu, preiswert abzugeben. 2481

Eiserne Kasse, 150 cm hoch, 60 cm breit, ist zu verkaufen. 2482

Lehrstelle für anständigen 14jährigen Knaben gesucht. 2484

Einfaches Kindermodchen mit Jahreszeugnissen, zu 2 Kindern, mühselig im häuslichen, wird aufgenommen von Frau Migi Kieß, Gessirfabrik Ybbs. 2491

30 Stück gut erhaltene Weinsäffer für Most, à 200 - 700 l, billigst abzugeben. 2490

Dank! Ich erlaube mir, auf diesem Wege der Lebensversicherungsgesellschaft der österreichischen Bundesländer für das humane Entgegenkommen sowie für die prompte Auszahlung des mir gebührenden Beitrages meinen aufrichtigsten Dank abzustatten. 2480

Resi Schraml, Bergmannswitwe.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Echten das heißt, durch natürliche Gärung hergestellten vorzüglichen gesunden Sateffig sowie ebenfolchen Weineffig empfiehlt Ferdinand Pfau, Waidhofen, Unt. der Burg 13. 2462

Glänzende Existenz für Vertreter, Agenten, abgebaute Beamte etc. durch Verkauf von Losen auf Raten. Provision günstiger als anderswo! Bankfirma Friedländer & Spitzer Wien, IX., Währingerstraße 8.

MÖBEL Spezial-Provinz-Verandhaus 150 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunsttischlermeistern Hotel-schlafzimmer von 2.250.000 Eichen, modernes Schlafzimmer von 4.950.000 Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000 Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000 Kunst- und Ausstellungs-möbel Illustrierter Preisatlas gegen S 1- auch in Briefmarken! Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel. Remon. Einfaßhaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie und Geresangehörige Haas-Möbel-Etablisement Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 79.

Advertisement for Humanic shoes. Images of black and brown shoes. Text: „Bei Humanic kosten: 15.80 19.80“

Waidhofen a. Y., Oberer Stadtpl. 25

Hotel Terminus Wien, 6. Bezirk, Fillgradergasse 4 Zentral gelegen / Modernst eingerichtet / Bürgerliche Preise Zimmer mit und ohne Pension Nächst Messpalast und Oper Besitzer: 1774 Wilhelm u. Rosina Monstschütz.

Vertreter werden von führender Wiener Losratenfirma unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. 2489

Dankagung. Für die mir anlässlich des Ablebens meiner lieben, guten Schwiegermutter, beziehungsweise Tante, der Frau Franziska Higl Oberlehrerwitwe bewiesene liebevolle Anteilnahme an dem so schweren Verluste spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. 2483 Anna Higl, Professorswitwe.

Freiwillige Lizitation von Pferden, Wagen, Schlitten etc. am Dienstag den 6. Juli 1926 in Köglhof, Zell a. d. Ybbs 87. 2485

1. Waidhofer Spezialgeschäft für Sachwaren Spezereien, Drogen und Materialwaren Josef Walterstorfer

Ölfarben-Erzeugung mit elektrischem Betrieb Alle Sorten Kaltfarben, Ölfarben, Brunoline usw. Frische-Emaille in allen Farben

Fußbodenlacke (Friselack, Bärenmarke) Malerschablonen, Pinsel, Fladerpapiere Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung der wetterfesten Fassadefarben für Gebäudeanstrich von der Firma Karl Kronsteiner, Wien Fernsprecher 161 2420

Niederöst. Verband des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzerbundes, Kreisverband Amstetten.

Mit Rücksicht darauf, daß der Nationalrat schon in wenigen Wochen auf Sommerferien geht und, wie es scheint, trotz der gegebenen Versprechungen das Mietengesetz wiederum nicht abändern will, ja der Bericht des christlich-sozialen Nationalrates Schönsteiner eine geradezu wahnwitzige Verschlechterung des jetzigen Mietengesetzes beinhaltet und die Regierung, sowie die bürgerlichen Mehrheitsparteien sich mit diesem Antrag identifiziert haben, hat die Kreisleitung beschlossen, sofort mit der schärfsten Versammlungstätigkeit vorzugehen.

Versammlungen finden statt:

In Amstetten: Samstag den 3. Juli 1926, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes Neu.

In Oehling: Sonntag den 4. Juli 1926, vormittags 1/2 10 Uhr im Saale des Gasthofes Josef Hinterholzer.

In Ybbs a. d. Donau: Sonntag den 4. Juli 1926, nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthofes Mang.

Bei allen diesen Versammlungen wird die Kreisleitung Bericht erstatten und wird auch Herr Landtagsabgeordneter Dr. Anton Gasslich (Mitglied des den Haus- und Grundbesitzern stets wohlgesinnten Landbundes) das Wort ergreifen.

Die Kreisleitung ersucht die Herren Obmänner, dafür Sorge zu tragen, daß die Haus- und Grundbesitzer zahlreich zu diesen Versammlungen erscheinen.

Der Kreisobmann: Dr. Warmbrunn.

Aus Amstetten.

— Evangelischer Gottesdienst. Der evangelische Gottesdienst in Amstetten (evang. Kirchenaal, Breinsbacherstraße 8) beginnt am Sonntag den 4. Juli schon um 9 Uhr vormittags. — Der Kinder-Gottesdienst beginnt um 8 Uhr früh.

— Männergesangsverein 1862. Fahrt zur Fahnenweihe des Männergesangsvereines Zell a. d. Ybbs (verbunden mit 25-jährigem Gaugründungsfest). Amstetten ab 6.10 Uhr früh und 12.00 Uhr mittags. Vereinsabzeichen mitnehmen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

— Deutscher Turnverein. Montag den 5. d. M. um 8 Uhr abends im Vereinsheim (J. Hofmann) Turnrats-sitzung.

— Die Sonnwendfeier des Deutschen Turnvereines am Donnerstag den 24. Brachmonds gestaltete sich wieder trotz des in den Nachmittagsstunden eingebrochenen schlechten Wetters zu einer würdigen völkischen Kundgebung. Zogen zuerst singend die städtischen Abteilungen des Turnvereines vom Turnplatz zum Bahnhof, so bewegten sich bald darauf zum klingenden Spiel der Bundesbahnerkapelle hinter der flatternden Fahne des Vaterländischen Schutzbundes die

Vorkauf- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten

Klosterstraße 2, Tel. 8/99. Postsparkassenkonto 72.330. Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

Zinsen dermalen 7 und 8 Prozent.

Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutpfand, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvormerkung. Zinszuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen ins Ausland werden auch vollzogen. 2367

geöffneten Biererischen der örtlichen völkischen Vereine durch die Stadt zur Rembahn, woselbst sich die vielhundertköpfige Sonnwendgemeinde im Kreise um den alsbald auflobernden Feuerstöß scharte, bei dessen Entflammen das Linzer Sturmlied erscholl. Die markige Feuerrede sprach Bezirksrat Köhler aus Wien; er stellte der Untat des bösen Loki, der den Pfeil in der Hand des blinden Jödur gegen dessen Bruder, den lichten Baldur richtet, die Teufelsart des Judentums an die Seite, die sich der durch die Preisse verblendeten Volksmassen bediente, um den Rückenstoß gegen die an allen Fronten siegreichen Heere zu führen. Redner leitete über auf die Bedeutung des Deutschen Turnbundes (1919) hinsichtlich körperlicher Erziehung und völkischer Erziehung seiner Angehörigen und wies auf das große 2. Bundesturnfest in Wien Mitte Juli hin, welche überwältigende Heerschau sich kein Deutschführender entgehen lassen möge. Mit dem Liede „Wenn alle untreu werden“ ward die schlichte Feier geschlossen. Dann — bei wiedereinsinkendem Regen — loderten die Fackeln auf und die Reihen ordneten sich zum Fackelzug, der vor dem Kaffeehause Fuchs sein Ende fand. Hier fand ein kleiner Familienabend statt, den der Männergesangsverein 1862 in dankenswerter und gewohnt musterhafter Weise durch den Vortrag von Chören (Kirchls „Donau-

BETT FEDERN und DAUNEN. Ihren Bedarf in Bettfedern und Daunendücken Sie am besten im Modellwarenhause Johann Schindler, Amstetten, Wienerstr. 29. Schleiße Federn ab S 650, Daunendücken ab S 250, Fertige Dücken la Daunendücken ab S 690, Fertige Dücken Halbdauenendücken ab S 290, Fertige Kissen komplett groß ab S 900. 2278

schwur“, Beckers „Mahnruf“, Wohlgemuth „Wie's daheim war“ und Geis „Wie ich so lieb dich hab“) zum Großteil bestritt. Vereinsprediger Notar Bogl begrüßte den Festredner Bezirksrat Köhler namens des Turnvereines.

— Motorradrennen. Dieses findet am 11. Juli 1926 (bei ungünstiger Witterung) am 18. Juli auf der Rennbahn in Amstetten statt. Nennungen und Nennungs-geld (Sch. 5.—) sind bis spätestens 6. Juli d. J. an Herrn Karl Queiser, Buchdruckereibesitzer in Amstetten, einzusenden.

— Radio-Klub. Samstag hielt der Radio-Klub Amstetten im Vereinsheim des Großgasthofes Dingl seine erste Hauptversammlung bei sehr gutem Besuche ab. In Anwesenheit des sich im Urlaub befindlichen Obmannes Herrn Josef Gruber eröffnete Herr Hans Eisel die Versammlung und begrüßte in seiner Eröffnungsansprache alle erschienenen Damen und Herren und gab seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch. Die Statuten, vom Schriftführer Rudolf Oberleitner vorgelesen, wurden ohne Veränderung genehmigt. Die technische Leitung hat Herr Alois Weltlich, welcher einen leichtfäßlichen Vortrag über die Herstellung von Anodenakkumulatoren und deren Behandlung hielt. Daran schloß sich eine lebhaftes Wechselrede. Nach Schluß des offiziellen Teiles führte Herr Weltlich seinen Lautsprecher mit seinem Fünfröhrenapparat vor.

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik 2205

Verlangen Sie Preisliste Amstetten, Rathausstraße Nr. 10 Verlangen Sie Preisliste

50-jährige Bestandsfeier der Klosterschule in Amstetten.

Die Feier des 50-jährigen Bestandes der hiesigen Klosterschule nahm am Sonntag den 20. d. M. einen überaus schönen und würdigen Verlauf. Der Himmel selbst scheint sich auf dieses Fest gefreut zu haben, denn nach der langen Regenperiode zog er Sonntag früh den trüben Schleier von sich und lachte in reinster Bläue auf die des Jubelfestes wegen besagte Stadt. Wehende Fahnen grüßten von fast allen Häusern und kündeten von der freudigen Anteilnahme der Bevölkerung an dem schönen Ereignis des Tages. Der Glanzpunkt des ganzen Tages war wohl das Pontifikalamt, welches der hochwürdigste Herr Abt von Seitensteden, Dr. Springer, unter großer Mitwirkung in der Klosterkirche zelebrierte. Der von den beiden Chormeistern des Amstettner Männergesangsvereines 1862, Herren Fachlehrer Schneider und Adler geleitete Kirchenchor brachte in meisterhafter Weise eine Messe von M. Prosig in F-Moll und F-Dur und ein Te Deum von J. Gruber in H-Moll und D-Dur zur Ausführung, eine Glanzleistung, wie sie Amstetten wohl noch kaum gehört hat. Bald nach 1/2 Uhr nachmittags öffnete sich die Klosterpforte für den Ausmarsch des äußerst schönen Festzuges. Die Schulfahne wurde vorangetragen, ihr folgten zwei weißgekleidete Mädchen mit den Jubiläumszahlen 1876—1926; dann folgten, einzig schön kostümiert, die Kinder des Festreigenes, als nächste Gruppe die überaus herzigen Kleinen des Kindergartenpiels, teils im Biedermeierkostüm, teils im schicken „Steiregwandl“ stramm im Takt marschierend; dann die Kinder des Festspiels in der Theaterkleidung. Hierauf folgten die übrigen Kinder der Klosterschule vom Kindergarten bis zur obersten Bürgergymnasialklasse; nach dieser die Bundesbahnmusikkapelle, hernach weißgekleidete Mädchen mit den Bildern des Klosters einft und jetzt. Anschließend an diese die Institutzöglinge, das Festkomitee und eine sehr stattliche Zahl ehemaliger Zöglinge und Schülerinnen. Der Festzug umjäumte von drei Seiten das Kloster, marschierte dann durch die Rathausstraße über den Hauptplatz bis zum Bahnhofplatz und wieder zurück und fand beim Hotel Ginner seinen Abschluß. Bald nach 2 Uhr begann die glänzende Festversammlung. Ein Prolog, verfaßt von der ehrwürdigen Schwester M. Fabiola und gesprochen von den ehemaligen Schülerinnen Frä. Forster aus Ded bei Amstetten und Frä. Reisch, Tochter unseres Herrn Bürgermeisters, verleihte in weisevolle Stimmung, die noch gehoben wurde durch das folgende Festlied, das etwa 100 Kinder der Klosterschule musterhaft sangen. Bei der Eröffnung der Versammlung konnte der hochwürdigste Herr Klosterschul-Katechet Herrmann Lenz eine große Fest-gemeinde begrüßen, die aus nah und fern herbeigeeilt war. Vizebürgermeister und Abgeordneter Hans Höller widmete im Namen der Gemeinde und Stadt Amstetten der Klosterschule warme Worte. Anschließend an diese Glückwünsch-rede ergriff Herr Kanonikus Huber aus St. Pölten das Wort, welcher eine begeisterte Ansprache hielt, bei welcher

Ihr Kaffee schmeckt Ihnen nicht?

Nehmen Sie, bitte, einmal

Titze Feigenkaffee

als Würze. — Er ist für Sie überaus fein!

fast kein Auge trocken blieb. Die Festrede hielt Herr Konfistorialrat Pfenneberger, Direktor des bischöflichen Lehrerseminars von Linz, in welcher er das selbstlose, opferfreudige, gottgeweihte Wirken des jubilierenden Ordens der ehrwürdigen Schulschwestern an der hiesigen Schule feierte und auch der ersten Stifter des Hauses gedachte: der Kaiserin Karoline Auguste und der Amstettner Herren Daxberger (Klosterater) und Kaufmann Kupstfer. Rauschen der Beifall lohnte seine schönen Worte. Auch wurde ein Anerkennungs schreiben der n.ö. Landesregierung sowie ein Glückwunschsgramm seitens des Bischofs von St. Pölten der Klosterschule gewidmet. Nach den Reden folgte der von der ehrw. Schwester M. Fabiola erdachte Festreigen, den über 40 Kinder ausführten, ein einzig dastehendes Prachtstück; anschließend an diesen kam das niedliche Biedermeierstück „Alt-Wien“ der Kleinen vom Kindergarten, die ob ihres drollig-natürlichen Spieles reichsten Beifall ernteten. Das Festspiel „Schneewittchens Tod“ beschloß die überaus schöne Feier. Herzlicher Dank gebührt der Stadt-gemeinde Amstetten und den umliegenden Gemeinden Breinsbad, Dorf-Haag, „Schönbühl“ sowie der Spazkaffe Amstetten für die edlen Spenden, ebenso dem braven, unermüdeten Komitee mit Herrn Abg. Höller und Fräulein Berta Queiser an der Spitze, der katholischen Frauenorgani-sation, dem christlichen Turnverein, dem Apostolat für die bereitwillige Mithilfe. Dank auch der Stadtgemeinde und den einzelnen Hausbesitzern für die Häuser schmückung. Und zum Schluß die Bitte an alle: das bisher gezeigte Wohlwollen und Vertrauen der Klosterschule auch für alle Zukunft bewahren zu wollen. Die Schülerführungen werden Samstag den 3. und Sonntag den 4. Juli 1926 wiederholt.

— Selbstmordversuch aus Kränkung. Am Abend des 23. Juni 1926 hat sich im hiesigen Gasthause Kädinger eine etwa 35-jährige Frauensperson eingemietet und sich als Mägi Kossik, Private aus Böchlarn, gemeldet. Obwohl diese Frau keinerlei Anzeichen von Lebensüberdruß merkte ließ, erregte es einigermaßen Besorgnis, als sie am folgenden Tag bis gegen 11 Uhr vormittags nicht aus ihrem Zimmer kam und sich auf wiederholtes Klopfen durch das Stubenmädchen nicht meldete. Als Herr Gastwirt Hans Kädinger davon verständigt wurde und man durch das Schlüsselloch ins Zimmer sah, war zu bemerken, daß die Frau angezogen im Bette lag und sich mehrfache Blutspuren zeigten. Als das Zimmer geöffnet und Herr Doktor Silewinag zur Hilfeleistung berufen war, wurde von diesem konstatiert, daß sich die Frau mit Wdalin vergiftet hatte und sich außerdem noch am linken Fuß mit einem Rasiermesser zwei ziemlich schwere Schnittwunden beigebracht hatte, wahrscheinlich in der Absicht, in Bewußtlosigkeit zu verbluten. Sie wurde durch die Sanitätsabteilung der freiwilligen Stadtfeuerwehr ins Krankenhaus über-führt und ist zwei Tage und Nächte in schwerer Bewußtlosigkeit gelegen, bis sich endlich einige Lebenszeichen ein-stellten. Nachdem sich ihr Zustand einigermaßen gebessert hatte, gab sie über ihre Person und die Beweggründe ihrer Tat an, sie sei die Technikersgattin J. H. aus Wädling, 37 Jahre alt, und habe zwei Kinder. Die Verzweiflungs-gat habe sie wegen liebloser Behandlung durch ihren Gat-ten verübt. Diese Angaben dürften der Wahrheit ent-sprechen, weil sich trotz veranlaßter Verständigung ihres Gatten bisher niemand um sie gekümmert hat.

— Arbeitslosenamt Amstetten. Stellen suchen: 2 Stein-meße, 3 Zementarbeiter, 2 Ziegelarbeiter, 2 Bauhofslo-fer, 2 Werkzeugschloßer, 1 Zeugschmied, 8 Schlosser, 1 Spengler, 1 Walzer, 1 Dreher, 9 Maschinenschloßer, 1 Elek-tromonteur, 2 Uhrmacher, 5 Tischler, 1 Seffeltischler, 1 Wagner, 1 Gatterist, 1 Sattler, 6 Schneider, 9 Schuh-macher, 1 Hutmacher, 6 Kalandersführer, 1 Müller, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Koch, 1 Kellner, 1 Hausdiener, 21 Maurer, 1 Installateur, 14 Zimmerer, 1 Rauchfang-lehrer, 1 Ziegelbefeuchter, 3 Pflasterer, 98 Bauhilfsarbei-ter, 2 Kesselwärter, 45 gewerbl. Hilfsarbeiter, 1 Buchhal-ter, 1 Korrespondent, 1 Bankbeamter, 1 Kontorist, 3 Kom-mis, 2 Kutsher, 2 Ziegelarbeiterinnen, 4 Schneiderinnen, 1 Modistin, 17 Papierportierinnen, 8 Kartonagarbeite-rinnen, 3 Stubenmädchen, 1 Köchin, 31 gewerbl. Hilfs-arbeiterinnen, 3 Kontoristinnen, 3 Verkäuferinnen, 14 Tagelöhnerinnen, 10 Hausgehilfinnen.

— Jedermann können wir die schmackhaften, aus den besten und reinsten Naturprodukten hergestellten Er-zeugnisse aus der Dampfbäckerei J. Lechner, Amstetten, empfehlen.

Heimatschau Eisenwurzen Waldhofen an der Ybbs 22. Juli bis 8. August 1926 Ausstellung von Landschaftsbildern, Kunst-, Gewerbe- und Industrie-Erzeugnissen

Protestversammlungen gegen die Privatisierung der Ybbsalbahn.

So wie die Lunzer und Göstlinger Protestversammlung war auch die am 27. Juni veranstaltete Protestversammlung in Hollenstein eine Massenversammlung der Bevölkerung, zu welcher auch die Abg. Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum, Landesrat Jar und Abg. Müller erschienen sind.

Die Tagung wurde vom Obmann des Verkehrsverbandes des Ing. Alois Glöckler eröffnet. Herr Min.-Rat Doktor Ed. Stepan erstattete den Bericht als Geschäftsleiter des Verkehrsverbandes über den Beschluß dieses Verbandes, die Bevölkerung aufzuklären über die herrschenden Mißstände und zur Stellungnahme dazu aufzufordern. Besonders aber über die wichtigsten und dringendsten Angelegenheiten der Ybbsalbahn und zwar. 1. die Durchrechnung der Tarife, 2. die Einführung des Triebwagenverkehrs und 3. der Protest gegen eine Privatisierung der Bahn.

Als Erster hielt ein ausführliches Referat Herr Landesrat Jar über die Geschichte der Ybbsalbahn, ihre Gründung, ihre Verwaltung und schließlich die trassen Mißstände, besonders die ungerechte Verrechnung und falsche Bilanzierung. Es sollen viele Beiträge, die der Ybbsalbahn gutzuschreiben gewesen wären, auf andere Konten gebucht worden sein! (Rufe: „Hört, hört!“) Es wurden der Ybbsalbahn von Seite des Bundes alle Materialien höher angerechnet, ebenso alle Verwaltungsstellen. Es wurden mehr Ausgaben verrechnet als tatsächlich stattgefunden haben, umangebrachte Valorisierungen von Schulden vorgenommen usw. Es ist deshalb die Frage schon im Studium gewesen, daß die Verwaltungsräte von 14 Lokalbahnlinien sich zusammenschließen, um sich gegen die schlechte Behandlung von Seite des Bundes zu wehren. Die Staatsgarantie wurde bei der Gründung der Bahn auf 90 Jahre festgelegt. Die Gefahr bei einer so unrichtigen, die Ybbsalbahn ungerecht belastenden Bilanzierung liegt darin, daß das Finanzministerium einmal erklären könnte, daß es die hohe Staatsgarantie, d. h. die Übernahme des Defizits nicht mehr werden leisten können. Die Kosten der zu teuren Staatsgarantie und der zu teuren Verwaltung müßten die Interessenten tragen. Schon jetzt sind die Tarife ungebührlich hoch. Die Lokalbahnlinien sind mit einem Worte im Rahmen der Bundesverwaltung „gewurzelt“ worden. Durch den Bau der Ybbskraftwerke war ein riesiger Frachten- und Personenverkehr auf der Ybbsalbahn. Wenn trotzdem ein Defizit errechnet wurde, so zeigt schon dies, daß es nicht mit richtigen Dingen zugeht. Wir müssen uns daher endlich darum kümmern, was geschieht. Wir müssen restlose Aufklärungen verlangen. Wir können hier im Ybbsstale nicht Staatsbürger zweiter Klasse sein, gegenüber jenen, die an der Hauptstrecke liegen. Die hohen Tarife der Ybbsalbahn legen uns die Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruches vieler Existenzen im Ybbsstale nahe. Wir müssen mit allem Nachdruck verlangen, daß eine gute Verwaltung eingeführt werde oder daß der Bund selbst die Bahn übernehme. Jedoch letzteres nicht in der Weise, daß die Aktien, die seinerzeit förmlich erpreßt wurden, unentgeltlich hergegeben werden müssen. Der eine Nachteil besteht wohl, daß wir dann vielleicht noch weniger zu reden haben. Eine gute Selbstverwaltung wäre vielleicht nicht von der Hand zu weisen. Redner erwähnt nun die Vor- und Nachteile der Privatisierung und eines eigenen Verwaltungsstaates.

Wir müssen vor allem trachten, als Wichtigstes, die Durchrechnung der Tarife zu erreichen, d. h. daß z. B. die Strecke von Göstling nach Wien nicht so gerechnet wird, wie bisher, daß der hohe Frachtsatz von Göstling bis Waidhofen und dann besonders die Fracht auf der Hauptbahn von Waidhofen bis Wien, sondern die ganze Strecke von Göstling bis Wien nach dem billigeren Kilometerstarif der Bundesbahn als eine Fahrt gerechnet wird. Es wird dabei eine 20, 30 bis 40 prozentige, für manche Produkte sogar noch billigere Fracht errechnet werden. Diese Durchrechnung der Tarife hat man ja seinerzeit auch anderen Bahnen, z. B. der Südbahn bewilligt.

Außer dem Lastenverkehre brauchen wir aber auch einen besseren Personenverkehr. Dieser wird erzielt durch den Triebwagenverkehr. Eine Triebwagenanordnung besteht in der Regel aus zwei Wagen, dem Triebwagen und dem Anhängwagen, welche etwa 100 bis 120 Personen fassen dürften. Während der ganze Ybbsstalgzug vier bis fünf Personen an Bahnpersonal braucht, genügen beim Triebwagenverkehr zwei Eisenbahner, der Führer und der Schaffner. Es könnten also doppelt soviel Triebwagen in Verkehr kommen, also eine Verdichtung des Verkehrs. Die Triebwagen fahren sehr rasch. Jeder im Ybbsstale weiß, was eine Fahrt von Gaming nach Waidhofen zu bedeuten hat. Mit dem Triebwagen würde man in derselben Zeit auch wieder zurück sein können und dazwischen seine Geschäfte noch leicht abgewickelt haben.

Herr Dr. Stepan ist der Apostel des Ybbsstales, welcher in Wort und Schrift dessen Schönheit allerorts verkündet und fast die ganze Welt zum Besuche des Ybbsstales aufruft. Aber erst ein reger Triebwagenverkehr wird den Fremdenverkehr stark fördern können. Wir müssen deshalb die baldige Modernisierung, Verbesserung und Verbilligung des Verkehrs verlangen. Alle Interessenten müssen deshalb zusammenstehen, daß die berechtigten Forderungen auch durchgeführt werden. Wenn wir das erreichen, so ist die heutige Versammlung nicht umsonst gewesen. Die ganze Bevölkerung des Ybbsstales ist mobilisiert und hat in einer ganzen Reihe von Protestversammlungen die berechtigten und dringendsten Wünsche kundgetan. Darum wünsche ich, daß auch die heutige Protestversammlung beitragen wird zur Erreichung der gesteckten Ziele, zur Hebung der Volks-

wirtschaft im Ybbsstale und der notwendigen Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Reicher Beifall folgte dem ausführlichen Vortrage. Nun wurde dem Herrn Landtagsabg. Reg.-Rat Ing. Scherbaum das Wort erteilt. In der bekannnten, markigen allgemein klar verständlichen Art und hinreichenden Rednergabe waren seine Ausführungen ungefähr kurz geschildert folgende: Er beginnt auf den Geburtsfehler der Ybbsalbahn hinzuweisen, die Schmalspur, den wir nicht mehr beseitigen können. Es war ein Verbrechen, daß es mitten im niederösterreichischen Erblande nicht möglich war, zwischen zwei großen Normalspurbahnen als Verbindungsbahn keine normalspurige zu erreichen, obwohl dies in Galizien und wo anders leicht durchgegangen ist. Diesem Uebelstand, unter dem wir sehr leiden müssen, können wir nicht mehr abhelfen. Aber die sonstigen Verhältnisse und Mißstände können wir abschaffen. Und dazu brauchen wir die Stimmen der gesamten Bevölkerung, damit wir Abgeordnete uns mit ganzer Kraft einsetzen können.

Es wird gesprochen von einer Übernahme in den Privatbetrieb. Auch Herr Landesrat Jar hat die Vor- und Nachteile erörtert. Ich will die warnende Stimme erheben und erinnern, daß wir seinerzeit ziemlich viel Landesbahnen hatten und daß man getrachtet hat, diese Landesbahnen als unerträgliche Last durch Verstaatlichung wieder los zu werden. Wenn unsere Bahn wieder Privatbahn werden soll, so muß ich daran erinnern: Wenn das Land Niederösterreich die Bahnen abstoßen mußte, weil es nicht mehr konnte, so dürfen wir nicht eine Privatbahn einführen lassen, der es natürlich noch schlechter ginge. Nur eine Verbundlichung gibt uns Sicherheit. Bei Neubauten und größeren Investitionen würden die Privatgesellschaften an und für sich zu schwach sein und müßten sich dann doch an den Bund wenden. Wir gehen den kürzeren Weg, gleich zur Verbundlichung. Vorausgehen soll aber als Dringendstes, die Durchrechnung der Tarife. Redner schildert nun die schweren Nachteile für das Ybbsstale, durch die hohen Tarife gegenüber den Orten an der Normalspur. Mit der Durchrechnung würden wir mit jenen Orten gleich gehalten sein. Wir fordern demnach einheitliche Tarife und die Durchrechnung wie auf den Bundesbahnen.

Wenn durch die Durchrechnung der Frachttarife verbessert werden soll, so ist der Triebwagenverkehr für den Personenverkehr von kolossaler Bedeutung. Redner bespricht nun die Annehmlichkeiten einer Triebwagenfahrt von St. Valentin nach Linz und von Schwarzenau im Waldviertel gegen Zwettl oder Waidhofen a. d. Thaya. Dort war es möglich. Es muß auch für uns möglich sein. Auch für uns ist der Triebwagenverkehr eine Lebensfrage. Redner kommt auf den Fremdenverkehr zu sprechen und die Mißstände im Personenverkehr der Ybbsalbahn. Wie kann man Fremden, die doch einen reichen Verkehr gewohnt sind, zumuten, daß sie eine Fahrt von Waidhofen nach Gaming aushalten sollen. Wir müssen daher mit allen Kräften auf unseren Forderungen beharren und auf die Durchführung der drei Punkte dringen, die uns der Verkehrsverband zur Beschlusfassung vorlegt: Durchrechnung der Tarife, Triebwagenverkehr und Verbundlichung der Bahn, damit wir hier im Ybbsstale auch so fahren und verfrachten können, wie andere Leute anderwärts um ihr gutes Geld.

Stürmischer, anhaltender Beifall lohnte die vortreffliche, schwungvolle Rede.

Nun ergriff Herr Nationalrat Müllner (Sozialdemokrat) das Wort: Redner schildert vorerst die triste wirtschaftliche Lage des Ybbsstales. Der Bau der Ybbskraftwerke, welcher eine vorübergehende Hebung der wirtschaftlichen Lage brachte, ist vorüber. Dazu kommt, daß auch der Kohlenbergbau in Ederlehen und wahrscheinlich auch in den anderen Orten ganz still gelegt werden wird, weil der Kohlenbau gegenüber der billigen Auslandkohle nicht mehr rentabel ist. Wenn das eintritt, dann befindet sich das Ybbsstale wieder in einer ähnlichen Lage wie nach der Erfindung des Bessemerstahles, die die Eisenindustrie im Ybbsstale vernichtete. Redner spricht nun über andere Erwerbsmöglichkeiten, ferner über das unvorteilhafte und unwirtschaftliche Auswandern und über die Bemühungen des Landtages und des Nationalrates, die heimische Landwirtschaft zu heben, um das Land in die Höhe zu bringen. Es gibt jedoch noch eine zweite Seite, die berücksichtigt werden sollte. Es ist dies der Fremdenverkehr. Er erwähnt die landwirtschaftlichen Schönheiten unserer Täler, die geeignet wären, den Fremdenstrom heranzuziehen. Hier könnte man der Bevölkerung neue Erwerbsmöglichkeiten erschließen. Wenn wir aber den Fremdenverkehr haben wollen, dann muß in erster Linie die Ybbsalbahn umgewandelt werden. „Es muß einer gute Nerven haben und von guten Eltern sein, daß er eine Fahrt von Waidhofen durch das Ybbsstale mit der heutigen Ybbsalbahn unbeschadet aushält.“

Im Ybbsstale lebt man von ganz Niederösterreich am Teuersten. Heute weiß ich, daß die Ungleichheit in der Tarifbehandlung es ist, daß die Lebensverhältnisse in diesem Tale teurer sind, als überall wo anders. Redner bespricht dann ebenfalls eingehend die Durchrechnung der Tarife als eine der dringendsten Forderungen. Dessenartige Verkehrseinrichtungen müssen vom Staate, beziehungsweise von der von ihm eingeführten Organisation geführt werden, nicht aber abhängig sein von den Interessen oder den Möglichkeiten einer Privatwirtschaft. Wir Abgeordnete müssen den nötigen Rückhalt haben, darum empfehlen wir Ihnen die Annahme der Resolution. Die Protestversammlungen sind bloß der Auftakt zur Aktion, welche wir mit allem Nachdruck vertreten werden und zwar die Modernisierung des Verkehrs, die gerechte Behandlung der Tarife und die einheitliche geschlossene Verwaltung sind die wichtigsten Grundzüge, die wir verlangen. Alle Parteien des Landtages und des Nationalrates werden sich hiefür einsetzen. (Beifall.)

Herr Ing. Alois Glöckler als Obmann des Verkehrsverbandes dankte den drei Abgeordneten für ihre gebienden Vorträge.

Herr Bürgermeister Alfred Paul dankte gleichfalls im Namen der Gemeinde den drei Abgeordneten für ihr Erscheinen und ihr Eintreten für die Sache und bittet sie um ihre weitere tatkräftigste Unterstützung. Er wendet sich dann an die Bevölkerung, den Verkehrsverband, jeder nach seiner Möglichkeit zu unterstützen.

Der Geschäftsführer des Verkehrsverbandes, Herr Min.-Rat Dr. Stepan, verliest hierauf die Resolution, die in den drei Forderungen gipfelt:

1. Einführung des Triebwagenverkehrs.
2. Durchrechnung der Tarife.
3. Verbundlichung der Ybbsalbahn.

Die Abstimmung ergab eine einheitliche Annahme der Resolution.

Herr Dr. Stepan teilt nun mit, daß diese Resolution nicht nur an die maßgebenden Stellen eingereicht werde, sondern jeder Abgeordnete diese Forderungen behufs Unterstützung zugesandt bekommen werde. Er bittet Herrn Landesrat Jar als Verwaltungsrat der Ybbsalbahn die Sache zu unterstützen und auch künftig mit der Bevölkerung Fühlung zu nehmen. Ein solches Ausarten der Mißstände bei der Verrechnung und ungerechten Bilanzierung wäre nicht möglich gewesen, wenn die Bevölkerung davon Kenntnis gehabt hätte. Er bespricht dann andere Angelegenheiten des Verkehrsverbandes (Straßen und Ausstellung).

Herr Rudolf Brunnsteiner als Obmann des Ortsausschusses des Verkehrsverbandes spricht nun im Namen der Versammlung den drei Abgeordneten den herzlichsten Dank aus, daß sie sich, während man sonst gewöhnlich Abgeordnete bloß vor Wahlen sieht, heute einer unpolitischen Sache im Interesse der Bevölkerung warm annehmen und gemeinsam vorgehen.

Nach über zweistündiger Tagung wurde die Versammlung geschlossen.

Reichsschmiedetag in Hildesheim.

Im norddeutschen Nürnberg, der schönen Stadt Hildesheim, fand in der Zeit vom 13. bis 20. Juni der Delegiertentag des Reichsverbandes des deutschen Schmiedehandwerkes statt. Der Besuch war ein ausgezeichnete, denn es waren über 800 Schmiedemeister als Delegierte anwesend. Der Verband selbst hat über 60.000 Mitglieder. Der Reichsverband der Schmiede Oesterreichs wurde als ordentliches Mitglied in die Reichsinnung mit allen Rechten und Pflichten der Satzungen aufgenommen. Die Versammlung mit den verschiedenen Tagungen und Vorträgen gab ein reichhaltiges Bild von zielbewußter Handwerksarbeit in Deutschland. Samstag den 19. Juni, vormittags, wurde die ordentliche Hauptversammlung der Delegierten im großen Saale der Stadthalle abgehalten. Von besonderer Wichtigkeit für Oesterreich ist der Beschluß, daß Meisterjöhne von Deutschland nach Oesterreich und umgekehrt von Oesterreich nach Deutschland getauscht werden, damit die Schmiedejugend Gelegenheit hat, die Arbeitsweisen anderer Gaue aus eigener Anschauung und Betätigung kennen zu lernen. Um die Jungschmiede entsprechend heranzubilden werden nunmehr im Sommer eines jeden Jahres eigene Volkshochschulkurse abgehalten, an denen gewiegte Lehrer und Männer der Praxis die Jugend unterrichten. Der Reichsverband der Schmiede Oesterreichs war durch den Präsidenten Herrn Schmiedemeister Sch ar m ü l l e r aus Salzburg, Vet.-Rat und Schmiedemeister D a l l i n g e r aus Wien und Ing. Hugo S c h e r b a u m aus Waidhofen a. d. Ybbs vertreten. Als Ing. Scherbaum zum Punkte Jüngerziehung das Wort ergriff und vorerst für die herzliche Aufnahme der Schmiede Oesterreichs in den großen Reichsverband dankte und darauf hinwies, daß der Zusammenschluß der Schmiedemeister Deutschlands und Oesterreichs ein glückliches Vorzeichen bedeute für den Zusammenschluß aller deutschen Stämme zu einem Reiche, wurde er von stürmischem Beifall aller Versammlungsteilnehmer unterbrochen. Seine Ausführungen über gewerbliche Jüngerziehung in und außerhalb der Werkstätte wurden gleichfalls wärmstens begrüßt; sie zeitigten den schönen Erfolg, daß Ing. Scherbaum eingeladen wurde, bei der Volkshochschultagung, welche heuer auf Burg Lauenstein stattfinden wird, als Vortragender mitzuwirken. Die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der alten Stadt Hildesheim erfolgte unter fachkundiger Führung. Das Gesehene erregte bei allen Teilnehmern Staunen, Bewunderung und Ehrfurcht vor alter deutscher Kunst und geiegener Handwerksarbeit. Die Vertreter Oesterreichs besichtigten ferner die Lehrwerkstätte für Autoreparatur des Schmiedereichsverbandes. Dieselbe ist in Berlin-Neukölln und gibt den Schmiedemeistern und Jungschmieden Gelegenheit, den Befähigungsnachweis zur Durchführung von Autoreparaturen zu erlangen. Die Anstalt ist mustergültig organisiert; möge es den Schmieden Oesterreichs gelingen, ähnliche Erfolge in Wien zu erzielen.

Für Bücher- und Lesefreunde!

In C. Weigands Bücherleihanstalt wurden neuerdings über 200 Bände eingestellt, darunter die neuesten Werke der österr. Schriftsteller, Bartsch, Ginzky, Greinz, Haas, Hohlbaum, Huna, Strobl u. a. Die Leihbibliothek umfaßt gegenwärtig über 5500 Bände deutscher und gegen 100 Bände französischer Schriftsteller, wird durch fortwährende Anschaffung moderner Werke stetig vergrößert und trägt daher jedem Geschmack der Leser voll auf Rechnung.